

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mt., mit Votenlohn 1,90 Mt., bei allen Postanstalten 2 Mt.
7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaack in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Späher in Elbing.

Nr. 259.

Elbing, Freitag

4. November 1892.

44. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratisbeilagen werden für die Monate November und Dezember stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen 1,10 Mt. mit Votenlohn 1,30 „ bei allen Postanstalten 1,34 „

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Lemberg, 2. Nov. Den Blättern zufolge verbot der Rector der Krakauer Universität, mit Rücksicht auf die sozialistische Bewegung, den Unversitätslehrern durch Maueranschlag unter Androhung des Disziplinarverfahrens den Beitritt zu Arbeitervereinen.

Carnaux, 2. Nov. Heute Morgen waren die Telegraphendrähte, welche die Gensdarmrie mit der Dragoner-Kaserne verbinden, durchschnitten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 3. November.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ resumirt in einem Leitartikel der gestrigen Abendnummer die Stellungnahme der Parteien zu der **Militär-Vorlage** und glaubt sich mit den folgenden oberflächlichen Ausführungen über den Ernst der Lage hinwegsetzen zu können:

In verschiedenen Landestheilen, so im südlichen Baden in Freiburg, in Stuttgart, in Aachen, in München u. a. haben in den letzten Tagen politische Versammlungen sehr verschiedener Parteilager sich abgehalten, die zum Theil mit anderen Dingen, auch mit der Militär-Vorlage beschäftigt. Die dabei zu beobachtende Erscheinung, daß sowohl der Centrum wie der national-liberalen Partei angehörende Reichstagsabgeordnete sich in ganz anderem Sinne ausdrückten, als diejenigen Parteigänger, deren Mein die „Freisinnige Zeitung“ des Abg. Eugen Richter tagtäglich mit Fleiß und Eifer verzeichnet, verdient wohl Beachtung.

Nicht etwa, daß jene Versammlungen oder deren mit parlamentarischen Mandaten betraute Redner eine lebhaftere Begeisterung für die Vorlage, für eine

immerhin sehr erhebliche Vermehrung der Militärlasten hätten erkennen lassen. Indessen bestand bei diesen sonst von sehr verschiedenen Gesichtspunkten aus urtheilenden Männern, die unter dem Bewußtsein einer ihnen durch das parlamentarische Mandat auferlegten Verantwortlichkeit handelten, darin eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung, daß sie ablehnten, sich auf ein Nein oder ein Ja zu verpflichten, bevor sie jene letzten und entscheidendsten Beweggründe kennen gelernt hätten, welche die Militärverwaltung nach deren pflichtmäßigem Ermessen zwingen, mit solchen Forderungen hervorzutreten. „Die notwendigen Opfer werden gebracht werden müssen,“ — so etwa lautet der Restraint aus allen diesen Versammlungen, Reden und Resolutionen — „was aber das Nothwendige ist, darüber wird man sich erst dann ein Urtheil bilden, wenn man die Begründung der Vorlage auch in jenen Theilen kennen gelernt haben wird, die nicht den parlamentarischen Druckfächer einverleibt, sondern nur vertraulich im engeren Kreise gegeben zu werden pflegen.“ — so etwa sprach man sich dem Sinne nach übereinstimmend in jenen Versammlungen aus.

Gegen eine solche der Sachlage entsprechende Stellungnahme wird Niemand einen berechtigten Einwand zu erheben vermögen, und wenn, obwohl dieselbe die natürliche ist, auf sie hinzuweisen Veranlassung vorliegt, so hat das nur darin seinen Grund, daß die Preßmacht der „Gegner des Militarismus“ darauf abzielte, nicht nur Zeitungen, sondern auch Abgeordnete auf ein voreilig ausgesprochenes Nein festzulegen zu wollen. Wenn aber so übereinstimmend die Vertreter sonst stark divergierender Richtungen abweisen, sich solche Festlegung gefallen zu lassen, dann darf allerdings festgesetzt werden, daß die prinzipiellen Gegner der Vorlage den ersten Abschnitt ihrer Preßkampagne verloren haben.

Mit der Rückwärtsverdringung des Personen-tarifs, von der wir kürzlich berichteten, soll nach einer Privatmeldung der „Post“ bereits vom 1. Dezember ab begonnen werden. Und zwar soll von diesem Zeitpunkt an beinahe die Hälfte aller auf thüringischen Staatsbahn-Stationen auflegenden Sonntagsbillets dauernd eingezogen werden.

Angesichts der Ahlwardt-Prozesse und deren langsame Fortgangs schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Dresd. Ztg.“: „Es werden jetzt ungefähr vier Jahre her sein, seit der Rector Ahlwardt durch seine gegen den Magistrat und die städtische Schulverwaltung gerichtete Flugschrift sein Treiben

begonnen hat, und jetzt erst ist er zur Verbüßung der ersten gegen ihn ergangenen Strafe gefänglich eingezogen worden. Es drängen sich gegen ihn drei Prozesse zusammen; in dem ersten hat er die Strafe angetreten, fast gleichzeitig stand er in dem andern vor Gericht und hat es verstanden, eine neue Vertagung zu erwirken, und wiederum fast gleichzeitig ist in dem dritten die Anklage gegen ihn erhoben worden. Das Alles geschieht jetzt, nachdem das Aergerniß, das durch ihn erregt worden ist, seinen Höhepunkt schon lange überschritten hat, denn obwohl häufig genug Plakate an den Anschlagsäulen sein Auftreten ankündigten, ist doch nur noch wenig über ihn geschrieben und gesprochen worden; es war das Stadium eingetreten, in welchem die Sache langweilig zu werden begann. Wann die beiden jetzt noch schwebenden Prozesse zur Erledigung kommen werden (und möglicher Weise sind außer diesen beiden noch mehr vorhanden), darüber ist nach allen bisherigen Erfahrungen eine Meinung sehr schwer zu bilden. Aber jedenfalls werden die Urtheile gefällt und allfällig vollzogen werden, wenn die ganze Angelegenheit Ahlwardt ihre aktuelle Bedeutung verloren hat. Die Rechtspflege wird dazu dienen, einem Mann, der Uebles gethan hat, nach Ablauf einiger Zeit wieder Uebles zuzufügen, aber der Rechts-pflege ist es nicht gelungen, das Uebel, welches durch fortgesetzte Begehung strafbarer Handlungen begangen wird, abzuwenden. . . . Die Zustände bei uns sind so beschaffen, daß die Privatperson, welche sich entschließt, ihre angegriffene Integrität auf dem Wege der gerichtlichen Klage zu wahren, ein schweres Opfer bringt, indem sie diesen Weg beschreitet. Eine so verspätete Genugthuung ist überhaupt keine Genugthuung; in einem solchen Prozesse als Kläger zu fungiren, ist eine Anstrengung, die zu völliger Erschöpfung der Nerven führt. Ob die Fehler, welche hier begangen sind, im Gesetze selbst oder in der Handhabung des Gesetzes liegen, will ich nicht untersuchen. Das Vorhandensein der Fehler liegt vor Augen.“

Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ betont mit aller Entschiedenheit, daß Deutschland die der englischen Gesellschaft in **Süd-Westafrika** verlebene Concession in ihrem ganzen Umfang aufrecht hält und nicht im allerentferntesten daran denkt, sich unter welchen Umständen auch immer seines süd-westafrikanischen Besitzes zu entäußern. Der Reichskanzler von Caprivi ist über diese Angelegenheit befragt worden, und seine Erklärung läßt über die diesbezüglichen Ansichten der Reichsregierung nicht den mindesten Zweifel.

Zweifel. Es steht zu erwarten, daß in nächster Zeit eine hochoffizielle Kundgebung der Regierung erfolgen wird, die diesen Standpunkt bekräftigt. Damit dürfte denn auch den Bestrebungen derjenigen Colonialvereine, die auf Aenderung oder Umstößung der Concession abzielen, der Boden entzogen sein.

Die Russifizierungspolitik in den baltischen Provinzen fordert immer neue Opfer. Der „Fr. Ztg.“ werden folgende neue Fälle mitgetheilt:

Am Montag voriger Woche sind 6 lutherische Pastoren (darunter 3 aus dem Dorpater Kreise) zum Verlust von Amt und Anstellungsfähigkeit verurtheilt, und vom Kaiser dann zu lebenslänglicher Verbannung aus ihrem Vaterlande „begnadigt“ worden, und zwar nur weil sie diejenigen Personen als Lutheraner beident haben, welche unter Alexander II. die ausdrückliche Erlaubniß bekommen hatten (bekanntlich auf Zursprache Kaiser Wilhelm I.) zur lutherischen Kirche zurückzutreten. — Am Dienstag ward Professor Kuhlman (Zneft) plötzlich abgesetzt, weil ein Russe (ein völlig unwissender Mensch) an seine Stelle kommen soll. — Am Donnerstag war für Professor Kuffow (Botaniker), der noch bis zum 1. Juli befristet ist, ein Nachfolger hier, der nur aus persönlicher Anständigkeit wieder seinen Abschied eingereicht hat. — Am Sonnabend endlich traf eine Persönlichkeit Namens Hudelowitsch hier ein und behauptete Rector der Universität Dorpat zu sein. Da er nichts Schriftliches vorweisen konnte, so wurde er für's erste nicht anerkannt. Es soll ein bekannter russischer Spion aus Warschau sein.“

J u l a n d.

Berlin, 2. Nov. Der Kaiser hat am Mittwoch den Vortrag des Ministerpräsidenten und des Finanzministers entgegengenommen. Der Kaiser wird persönlich der Befehle der am letzten Sonntag verstorbenen Königin-Witwe Olga von Württemberg befolgen, ebenso die Großherzogin von Baden, der Großfürst und die Großfürstin Wladimir, die Großfürstin Konstantin, der Erzherzog Ludwig Victor, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Georg von Sachsen, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, die Herzoge Wilhelm, Nikolaus, Philipp, Robert und Ulrich von Württemberg, die Herzoginnen Philipp und Hermine von Württemberg, der Erbprinz von Schaumburg-Lippe, die Prinzessin Wilhelm von Baden und Prinz Maximilian von Baden. Die Höfe von Brüssel, Sachsen-Coburg, Sachsen-Meiningen,

Feuilleton.

Das Ende eines Meergeusen.

Historische Skizze von D. D a h n.

Zu Ende des 16. Jahrhunderts, während des schrecklichen Kampfes, der zwischen Holländern und Spaniern, Protestanten und Katholiken in den Niederlanden wüthete, machte sich unter den sogenannten Meergeusen der Abenteurer Schend besonders bemerkbar, sowohl durch seine Tollkühnheit und Tapferkeit, als durch die Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit, mit der er verfuhr.

Auf einer Kirmeß hatte Schend die Frau des Bürgers Ludwig Drankaert erblickt, ein junges Weib von seltener Schönheit, und sofort den Entschluß gefaßt, dieselbe zu rauben. Mit Hilfe seiner Spießgesellen gelang ihm dies ohne besondere Schwierigkeiten. Drankaert wußte nur zu gut, daß auf dem Rechtswege gegen solche Gewaltthat nichts auszurichten war. Er mußte auch bei den geringen Mitteln, die ihm zu Gebote standen, den Gedanken aufgeben, seine Frau Schend mit Waffengewalt entretzen zu können. Alles, wozu er als einzelner Mann geringen Standes Aussicht hatte, war, an dem Entführer Rache zu nehmen.

Drankaert verließ deshalb Nimwegen, wo er wohnte, und trieb sich verkleidet im Lande umher, immer eine Gelegenheit erspähend, wo er Schend in die Nähe kommen und demselben den rächenden Stahl in das Herz stoßen konnte. Wirklich gelang es ihm einmal, als Schend gerade an der Seite der Geraubten die Kirche verließ, sich unter der Maske des Bettlers demselben zu nähern. Während Schend stehen blieb und seinen Beutel zog, traf ihn Drankaert mit seinem Messer, aber der Stoß glitt an dem Panzerhemd, das der Abenteurer stets unter seinem Wams trug, ab, und verwundete denselben nur leicht. Schend's Leute nahmen Drankaert gefangen und der Entführer fügte jetzt zum Raube und zur Schmach auch noch den Hohn, indem er Drankaert die Ohren abschnitt und ihn auf diese lächerliche Weise verkrüppelt heimgeschickte.

So war der Mann beschaffen, der an einem Junitage 1599 von dem Prinzen Moriz von Oranien beauftragt wurde, um mit einer wichtigen Mission betraut zu werden. Herzog Albrecht war noch im Besitze der meisten Städte Flanderns, da die Spanier damals, die besten Soldaten der Welt, durch ihre Tapferkeit und Manneszucht alle Anschläge der Holländer zu nichte machten. Es war für den Prinzen von Oranien

von großer Wichtigkeit, sich der Stadt Nimwegen zu bemächtigen. Durch List sollte die Stadt überfallen und genommen werden; und wer wäre geeigneter gewesen, einen solchen Anschlag auszuführen, als Schend. Er nahm den Auftrag gerne an und stellte nur seine Bedingungen, von denen die wichtigste war, daß es ihm und den Seinen freistehen müsse, die oberste Stadt einen Tag lang zu plündern, was der Prinz von Oranien ihm, wenn auch mit schwerem Herzen, zugestehen mußte.

Schend hatte sich den 3. Juli 1599, einen Tag, wo dichter Nebel Land und Wasser bedeckte, zu seinem Anschlag ausgehütet, und zwar vorzüglich deshalb, weil an diesem Morgen gerade Markttag in der Stadt war. Zahlreiche Boote der Landleute fuhren bereits früh am Morgen auf der Waal, einem Arm des Rheins, nach Nimwegen. Es viel Memanden auf, als sich mitten unter denselben eine Anzahl mit Leinwand überpannender Kähne der Stadt näherten, an denen nur das eine befremdend erscheinen konnte, daß sie in einer langen Reihe hintereinander einherzogen. In diesen Booten unter den Leinwanddächern führte Schend dreihundert Soldaten nach Nimwegen und es gelang ihm wirklich, ohne entdeckt zu werden, an der Dfseite der Stadt, unmittelbar unter den Wällen zu landen. Jetzt fielen die Leinwanddächer, Lanzen, Schwerter und Panzer wurden sichtbar, und das laute Geschrei Schend's und seiner Soldaten gab den Bewohnern von Nimwegen Nachricht von dem gelungenen Ueberfall.

Mit dem Schwert in der Rechten, den Schild am Arm, sprang Schend, der erste, an das Ufer, und wenige Augenblicke später drang er bereits mit den Seinen in die Vorstadt. Alles floh vor ihm, denn Jedermann war überrascht worden, Niemand zu einer Gegenwehr vorbereitet, und da man Schend erkannt hatte, so genügte schon sein Name, um Alle mit Entsetzen zu erfüllen und in die Flucht zu treiben. Ein einziger Posten stand am Ufer. Derselbe wurde überrascht und niedergebunden, ehe er sich zur Wehre setzen konnte. Gerade, daß Schend seinen Ueberfall am hellen Tage ausführte, schien demselben volles Gelingen zu verhessen. In der Nacht, wo man in diesen kriegerischen Zeiten immer auf Angriffe gefaßt sein mußte, wurde die größte Wachsamkeit entwickelt, und hätte er gewiß nicht unbemerkt sich der Stadt nähern können. Uebrigens hatte er seinen Anschlag schon seit Langem vorbereitet, weil er sich in Nimwegen besonders reiche Beute versprach, und war der Auftrag des Prinzen von Oranien nur seinen eigenen Wünschen entgegen gekommen.

Während die Glocken Sturm läuteten, tönte der

Ruf: „Schend! Schend!“ durch die Straßen von Nimwegen. Auch hier saßte Entsetzen die Einwohner und entstand eine ungläubliche Verwirrung. Die Soldaten, welche den Eingang der Stadt zu bewachen hatten, warfen die Waffen von sich und flohen in die Stadt, wo sie sich mit den verzweifelten Bürgern, Weibern und Kindern vermischten. Jedermann wußte, was man von Schend zu erwarten hatte. Nidermefelung der Einwohner, Raub, Plünderung, Brandstiftung; sobald er die Stadt eroberte, war sie bis zum Abend ein rauchender Haufen von Trümmern.

Doch es kam ganz anders, als die geängstigte Bevölkerung erwartete und fürchtete. Die Soldaten hatten zwar die Zugbrücke aufzuziehen veranlaßt, so daß nichts das Eindringen Schend's und seiner Leute mehr zu hindern schien, als in dem Augenblicke, wo der kühne Parteigänger die Zugbrücke betrat, ihm ein einziger Mann den Weg sperrte.

Es war der mit einem Panzer besetzte Ludwig Drankaert, dessen ohrenloser Kopf unter der Eisenhaube einen abschreckenden Eindruck machte. Ein Niese von Wuchs, erschien er mit seinem langen Bart, wie die Chronik bemerkt, in diesem Augenblicke gleich einem zweiten Simson. Er sprang zurück, hing sich an die Kette der Zugbrücke und riß dieselbe durch die Schwere seines Körpers empor. Schend, welcher auf dieses plötzliche Emporschnellen der Brücke nicht gefaßt war, wurde mehrere Schritte weit zurückgeworfen, mitten unter seine Soldaten.

Bergebens sendeten diese Drankaert jetzt ihre Flüche nach, vergebens boten sie Alles auf, die Zugbrücke herabzulassen, Drankaert hatte die Kette fest geschlossen, und der breite Graben, welcher Schend und seine Schaar von der Stadt trennte, gewährte dieser vorläufig ausreichenden Schutz. Beim Klang der Sturmglocke hatte ein Theil der Bürger endlich die Waffen ergriffen und schon kamen einzelne Scharen herbei, um das bedrohte Thor zu besetzen und zu verteidigen. Ehe sie noch am Kampfsplatze erscheinen konnten, hatte bereits Drankaert allein die Vertheidigung übernommen. Auf dem Thore standen mehrere Geschütze, die mit Kettenkugeln und gehacktem Blei geladen waren. Drankaert hatte eine Lunte ergriffen und schob die Geschütze der Reihe nach ab, und jeder Schuß riß breite Lücken in die Reihen der Angreifer.

Indes waren Bürger und Soldaten auf dem Wall und beim Thore eingetroffen. Während ein Theil von der Waffe herab auf die Soldaten Schend's ein lebhaftes Feuer unterhielt, machte sich eine Schaar bereit, hinauszueiln und die Feinde anzugreifen. Schend sah jetzt, daß der Ueberfall mißglückt war, und so blieb ihm nichts übrig, als den Rückzug an-

zutreten. Während er aber mit seinen Soldaten die Boote zu erreichen suchte, auf denen sie die Landung bewerkstelligt hatten, rasselte die Zugbrücke nieder, und eine Schaar von Soldaten und Bürgern warf sich mit Uebermacht auf die Leute Schend's. Diese zogen sich in die Häuser der Vorstadt zurück und vertheiligten sich hier mit verzweifeltem Muthe. Immer neue Scharen eilten aus Nimwegen herbei, um die Feinde zu überwältigen. Während die Glocken gelaütet wurden, Weiber und Kinder in den Straßen weinten und schrien, und die Kanonen donnerten, liefen Priester mit dem Kreuz in der Hand umher, und seueten die Kämpfer an. Rache gegen Schend! war jetzt die Losung.

Um dem Blutvergießen Einhalt zu machen, beschloßen die Anführer der Nimmeger, das Geschick abzubrechen und Schend und seine Leute in den Häusern, in denen sie sich verammelt hatten, durch Feuer zu tödten. Es gelang bald, die letzteren in Brand zu stecken, und als nun Flammen und Rauch von allen Seiten emporschlugen, mußte sich Schend entschließen, sich mit den Seinen durchzuschlagen. Sie stürzten aus den Häusern hervor und bahnten sich dann in einem enggeschlossenen Haufen den Weg durch die Vorstadt nach dem Ufer des Flusses. Dort lagen ihre Kähne, dort allein war die Möglichkeit, sich noch zu retten. Obwohl von allen Seiten angegriffen, wehnten sie sich so tapfer, daß sie trotz der Uebermacht, welche sie bedrängte, ihren Weg mit Todten und Verwundeten bezeichnend, sich immer mehr dem Flusse nähern konnten. So wüthend waren die Bewohner von Nimwegen, daß die Frauen an dem Kampfe Antheil nahmen, und Alles, was ihnen in die Hände fiel, aus den Fenstern der Häuser auf die Fliehenden herabwarfen, und daß Jeder von der Schaar Schend's, der verwundet niederstürzte, sofort niedergemetzelt wurde.

Nam fünfzig von den Soldaten des Meergeusen waren noch um ihn geschaart, als er endlich den Fluß erreichte. Wirklich fanden sie hier noch ihre Boote, warfen sich in dieselben und stießen glücklich ab.

Ludwig Drankaert hatte, mit einer Streitgatt bewaffnet, immer in der ersten Reihe an dem Kampfe theilgenommen. Immer wieder drang er auf Schend ein. Nur ihn suchte er zu fällen, zu tödten, aber wie durch ein Wunder entkam sein Feind allen seinen Angriffen. Rechts und links von ihm fielen die Tapfersten unter den muthigen Helden Drankaert's. Doch Schend blieb unverletzt, so daß schon unter den Nimmegern die Meinung laut wurde, er sei schuß- und hiebfecht, und ihm sei mit Menschenarm und Waffe gar nicht beizukommen. Mehr als eine flugel

Neuß j. L. und Mecklenburg-Schwertn werden Ber-
treter entsenden.

Die Kaiserin schreibt in ihrer Antwort auf
das Glückwunschschreiben des Berliner Magistrats zu
ihrem Geburtstag: „Es ist wahr, daß ich auf ein
reich segnetes Jahr in meinem Hause zurückblicke.
Mit freudigem Stolze konnte ich die Entwicklung
Meiner Söhne verfolgen und die Geburt Unserer
Tochter erfüllte Mein Herz mit Dank gegen Gottes
Güte. Wenn ich auch in dem abgelaufenen Lebens-
jahre bestrebt war, leiblicher und sittlicher Noth durch
Förderung und Anregung christlicher Liebesthätigkeit
entgegenzuwirken, so bleibt doch auf diesem Gebiete
noch sehr Vieles zu thun übrig und ich vertraue
gern, daß es der Magistrat auch fernerweit an opfer-
williger Mitarbeit nicht fehlen lassen wird.“

Die Ueberfiedlung des Fürsten Bismarck,
dessen Befinden ein vorzügliches ist, von Borzin nach
Friedrichsruh soll im Laufe dieses Monats stattfinden.

Auf dem internationalen Eisenbahngongress in
St. Petersburg ist u. A. das schottische Durchweinan-
der des internationalen Güterverkehrs zur
Sprache gekommen und dessen Vereinfachung er-
örtert worden. Angesichts der verschiedenen Klassifica-
tionen der gewöhnlichen Frachtgüter selbst innerhalb
der einzelnen Länder hat man, der „Schlesisch. Ztg.“
zufolge, zunächst nur die Auffstellung eines gemein-
samen internationalen Tarifes für die unmittelbare
Beförderung von Gütern für möglich erachtet und
es wird ein dahingehender Entwurf ausgearbeitet
werden; man hofft, daß die verschiedenen Eisenbahn-
Verwaltungen sich zu dessen Annahme bereit erklären
werden.

— An eine Anzahl Berliner Großindustrieller
sind amtlicherseits vor einigen Tagen Fragebogen ver-
theilt worden, um ihre Wünsche in Bezug auf Zoll-
herabsetzungen in Rußland zu erfahren. Es wird um
Angabe der bis jetzt gültigen Zollsätze, den erforderlichen
Ermäßigungen, ob Vergollung nach
Werkstoff oder nach Gewicht erstrebt werden soll, um
Mittheilung, ob Konkurrenzindustrie in Rußland
existirt, ob dieselbe stark ist, wieviel die bisherige
Ausfuhr beträgt zc. erachtet.

Das vom landwirtschaftlichen Provinzial-
Berein der Mark den Zweigvereinen unterbreitete
Projekt, betreffend die Bildung eines Verbandes zum
Schutze gegen Contractbruch der Ar-
beiter zc., hat in den Kreisen der märkischen Land-
wirthe wenig Anklang gefunden. Ein Theil der Vere-
ine hat bereits offiziell jede Bethheiligung an einem
derartigen Projekt abgelehnt. Nur wenige Vereine
haben sich bisher im Prinzip mit der Gründung des
Verbandes einverstanden erklärt. Gewünscht wird,
daß der Verband es sich vor allem zur Aufgabe
mache, die gesetzliche Einführung von Dienstleistungs-
schemen zu erwirken. Nur so könne dem Uebelstande
vorgebeugt werden, daß sich das Gesinde mehrere
Male vermehret.

Den Offizieren und Mannschaften ist amtlich
der Gebrauch des Fahrrads sowohl im Dienst
wie außer Dienst gestattet worden.

Die grauen Militärmäntel, mit
denen bislang Versuche angestellt wurden, sollen sich
nicht bewährt haben, es sollen daher Versuche mit
anderen Farbenabstufungen gemacht werden; dabei
soll zugleich das Futter probeweise zum Abtrocknen
eingelichtet werden, welche Einrichtung es ermöglicht,
daß die Mäntel je nach der Jahreszeit mit oder ohne
Futter getragen werden können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Prag, 2. Nov. Eine
Konferenz tschechischer Abgeordneter aus allen tschechischen
Parteien war gestern in Prag verammelt. Dieselbe
nahm einen ruhigen Verlauf. Schließlich wurde ein-
stimmig folgende Resolution angenommen: „Die
Konferenz, welche festhält an ihren langjährigen,
auf die Verwirklichung des Staatsrechtes und die Sicherung
einer angemessenen Vertretung der böhmischen Länder
in Kronrathe, die Durchführung gerechter Wahl-
ordnungen und gleichen Rechtes für die Nationen in
den Ländern der böhmischen Krone, sowie auf die
Entfaltung der Selbstverwaltung hinstellenden Grund-
sätzen, erklärt ihre Bereitwilligkeit zur energischen,
einigen Vertheidigung und Durchführung derselben,
und erachtet zu diesem Zwecke eine Verständigung
aller Parteien für vortheilhaft.“

England. London, 2. Nov. Lord Rosebery
lehnte die Einladung zum Vordmoyers-Festmahl ab.
Den üblichen Trinkspruch auf die Gesundheit der
Minister wird voraussichtlich der Minister des Innern
Russett beantworten. — Gestern fanden in England
und Wales die jährlichen Gemeinderathswahlen statt.
In Liverpool gewannen die Liberalen drei Sitze, wo-
durch sie zum ersten Male seit 50 Jahren im Stände
sind, den Bürgermeister zu wählen. Die Arbeiter-
bewerber waren in Derby und Bradford siegreich,
wurden jedoch in vier anderen Städten geschlagen.

traf seinen Panzer, sie prallten alle ab, ebenso wie
Schwert und Lanze.

Schend war der erste, der ans Band gesprungen
war, jetzt war er der letzte, der es verlassen wollte.
Schon hatte er den Fuß in das Boot gesetzt, als noch
einmal Drankaert ihm in den Weg trat. Er warf
sich auf ihn, die Streitart traf den Panzer, Schend
wankte, aber fiel nicht. Im Gegentheil gelang es
ihm Drankaert zu vermurden, und zu gleicher Zeit
sich ins Boot zu werfen, das er mit einem gewaltigen
Fußtritt vom Ufer abstieß. Doch Drankaert war auch
nicht der Mann, der so leicht den Muth verlor. Er
warf sich in den Fluß, saßte mit beiden Händen
das Boot, in dem Schend sich befand, und stürzte es um.

Ein Schrei des Entsetzens durchdrang die Luft.
Im nächsten Augenblicke sah man Schend und
Drankaert, von Blut überströmt, miteinander im
Wasser ringen. Hier bligte die Streitart Drankaerts,
dort das Schwert Schends. Beide, bereits zu Tode
vermurdet, setzten den Kampf noch weiter fort. End-
lich war Drankaert Sieger geblieben. Er schrie noch
dem sterbenden Schend zu: „Kennst Du mich? Ich
bin es, Ludwig Drankaert, der Dir seine Schuld ab-
getragen hat.“ Und als Schend todt war, hieb er
noch fort auf seine Leiche los und rief: „Zur Hölle
mit Dir!“ Endlich verschwanden beide in den Fluthen,
noch im Tode vereint.

Als man später die Leichen fand, hielt Drankaert
seinen Feind noch immer umklammert, und ein teu-
flisches Lachen schien auf seinem bleichen Antlitze gleich-
sam erstarrt.

* Ein Herrenabend bei Ferdinand Vassalle.
Vor wenigen Tagen sind bei F. Fontane in Berlin
Erinnerungen aus den fünfzig Jahren von Ludwig
Bleich erschienen — die einen kulturhistorisch werth-

Von der Cholera.

Aus dem Weichselgebiet. 3. Nov. Der Herr
Vandath des Kreises Schmeß macht bekannt, daß der
freie Verkehr der Weichselufer in den Ostprovinzen
an der Weichsel, nachdem unter den Flößern Cholera-
erkrankungen festgestellt sind, als gefährdend für
die Gesundheit und das Leben der Bevölkerung zu
erachten, und daher von den Dispositivbehörden und
Ortsvorständen zu verhindern ist. Zur Beschaffung
von Lebensmitteln für die Trassen ist durch jedes-
malige besondere polizeiliche Anordnung einem oder
höchstens zwei Mitgliedern einer Trasse das Betreten
der Städte und Ortschaften zu erlauben. In den
Städten Schmeß und Neuenburg, und wenn es im
Einzelfalle angängig ist, auch in den ländlichen Or-
tschaften, sind diese zu Einkäufen zuzulassenden Flößer
zu vor ärztlich zu unterziehen. Der Besuch von Gast-
häusern, öffentlichen Vergnügungsorten zc. ist auch
diesen Flößern zu unterlagen, wie den übrigen Mit-
gliedern der Trasse jeglicher Verkehr auf dem Lande
zu verbieten ist.

Hamburg. 2. Nov. Dem „Hamb. Corresp.“ zu-
folge hat der hiesige Senat schon am Montag beim
Reichskanzler beantragt, die Stadt Hamburg für
seuchenfrei zu erklären.

Chemnitz. 2. Nov. In den letzten acht Tagen
sind in Luerswalde und Garsdorf 6 Erkrankungen
und 3 Todesfälle an asiatischer Cholera konstatiert
worden. Die Krankheit ist, wie man vermutet, aus
Hamburg eingeführt worden.

Budapest. 2. Nov. Erkrankungen 23, Todes-
fälle 7, Krankenstand 79.

Nachrichten aus den Provinzen.

Dirschau. 2. November. (Dirsch. Z.) Eine müde
Scene spielte sich gestern Abend in dem Hause Speicher-
straße 3 hier selbst ab. Der dort wohnhafte Arbeiter
Jakob Kleski, ein berühmter Trunkenbold, kam in
angelegtem Zustande in seine Wohnung und ging mit
geziemtem Messer auf seine Frau los. Durch deren
Hülferufe aufmerksam gemacht, eilte der ebenda wohn-
hafte Schwager des K. herbei, um diesen zurückzuführen.
In demselben Augenblicke schlug der Verurtheilte mit
dem Messer, das sehr scharf gewesen sein muß, um sich
und durchschnitten so seinem Schwager den rechten Arm
bis auf den Knochen. Der Verletzte mußte mittelst
Tragvorbes in das Lazareth geschafft werden. Dem
rohen Messerhelden ist eine exemplarische Strafe zu
gönnen.

Marienburg. 1. Nov. Heute fand in der feistlich
geschmückten Aula der Töchterschule die Abchiedsfeier
für Herrn Kantor Grabowshy statt. Mit einem
feierlichen Gesang der Schülerinnen begann die Feier
und nachdem Herr Direktor Klug die Abchiedsrede
gehalten hatte, wurde dem Scheidenden, der außerdem
heute das 60jährige Amtsjubiläum feiert, zum An-
denken eine von den Schülerinnen gestiftete Büste des
Kaisers überreicht. Abends vereinten sich Damen und
Herren im Saale der Loge zu Ehren des Herrn
Kantor Grabowshy zu einem Festessen. — Ahermal
haben wir über einen Straßenanfall zu berichten.
Der Besitzer Pellner aus Lindenwald wurde gestern
auf dem Nachhausewege auf der Teufelsdorfer Chaussee
von einem Arbeiter Namens Krajewski aus Sandhof,
welcher sich im Chausseegraben verlor, über-
fallen und dergestalt verletzt, daß er sich sofort in
ärztliche Behandlung begeben mußte. Anzeichen
liegt ein Racheakt vor. Der Wegelagerer ist bereits
zur Anzele gebracht.

Neuenburg. 1. Nov. (N.) Im Juli v. J.
wurden in Neulinn unweit Kulm der Käthner Ga-
briel und die Wittwe Koch in ihrer Behausung er-
mordet. Der Verdacht, den Mord ausgeführt zu
haben, lenkte sich auf einen Arbeiter Mattheus, der
jedoch seitdem spurlos verschwunden war. Die Er-
mittlungen eines Berliner Kriminalbeamten, der sich
f. Z. zu diesem Zwecke auch in Neuenburg und Um-
gegend aufhielt, hatten keinen Erfolg. Am vergangenen
Mittwoch gelang es nun zufällig Herrn Vendant
Zimmermann, den vermutlichen Täter in Bochlin
dingfest zu machen. Auf Beschluß der Königl. Staats-
anwaltschaft Thorn wurde M. nach Kulm trans-
portirt.

Marienwerder. 2. Nov. (M. W. M.) Die
Versammlung, welche der hiesige Gewerbeverein zum
8. v. Mts. einberufen hatte, beschloß, daß in einer
Eingabe an die Stadtverordneten-Versammlung zum
Ausdruck gebracht werden sollte, es sei „ein be-
rechtigter Wunsch vieler Bürger unserer Stadt, daß
hier eine lateinische Realschule mit Vorklasse eingerichtet
werde.“ Eine entsprechende Eingabe läuft jetzt in
der Stadt zur Ein Sammlung von Unterschriften um.
In dieser Eingabe wird der Stadtverordneten-Versam-
mlung jener Beschluß mit der Bitte vorgetragen,
bei den Behörden für denselben einzutreten und bean-
tragen zu wollen, daß die gewünschte Realschule zu-
nächst durch Einrichtung von Realklassen in enger
Verbindung mit dem hiesigen Gymnasium ins Leben
gerufen werde.

Strasburg. 1. Nov. Auf die Ergreifung des

Mörders des Gutsbesizers v. der Goltz und des
Borkaufers Rath ist eine Belohnung von 10,000 M.
ausgesetzt worden.

Thorn. 2. Nov. Die Stadtverordneten Ver-
sammlung beschloß heute im Einverständnis mit dem
Magistrat, daß der nächste weipreussische Städtetag
hier selbst abgehalten werden möge, wie es auch bei
der Versammlung des Städtetages in Danzig im
letzten Sommer in Aussicht genommen wurde.

Gr. Rölln. 1. Nov. Die Arbeiten an unserer
Bahnstrecke werden jetzt mit Macht betrieben. Der
Rasen ist abgeräumt, und die Erdrichtungen haben
bereits begonnen. Zu diesem Zwecke hat man neben
dem Bahngelände einen schmalen Schienenstrang, eine
sogenannte Feldbahn, gelegt, und es gewährt nun von
der niedrig gelegenen Ortschaft aus einen recht impos-
santen Anblick, wenn Lowris, deren manchmal bis 14
zusammen gekoppelt sind, von Pferden gezogen, aus
dem 60 Fuß tiefen Bergdurchbruch kommen, um auf
eben so hohem Bahndamme entleert zu werden. Gegen-
wärtig arbeiten auf unserer Feldbahn über 100 Mann.
Dabei ist auch eine Feldschmiede eingerichtet. — Wegen
der unter den Kindern stark auftretenden Diphtheritis
ist die Schule auf unbestimmte Zeit geschlossen; in
letzter Zeit konnte kaum der vierte Theil der Kinder
dieselbe besuchen. Gestorben sind indessen noch wenige.

St. Chlau. 1. Nov. Auf dem hiesigen Ostbahn-
hof fuhr gestern Abend eine Lokomotive gegen eine
mit Eisenbahnwagen beladene Lowry, welche von
Arbeitern geschoben wurde. Die Lowry wurde zer-
trümmert, eine Anzahl der Schienen vollständig ver-
bogen und die Lokomotive erheblich beschädigt. Die
Arbeiter retteten sich, indem sie noch rechtzeitig zur
Seite sprangen. Auf demselben Bahnhof verunglückte
beim Rangiren der Assistent Herr Wütmmer. Derselbe
sprang in der Dunkelheit während der Fahrt vom
Erdbrett eines Waggons und fiel dabei mit dem
Kopf gegen eine Weiche. Schwer verletzt mußte er
fortgetragen werden.

Mohrungen. 2. Nov. (M. N.) Bei einer am
31. Oktober in Ebenau stattgehabten Fasanenjagd
wurde ein dort seit mehreren Jahren beobachteter,
auffallend schöner weißbunter Fasanenhabn erlegt.
Die Federn an Brust und Rücken haben keine, weiße
Längsstreifen, die Flügel sind weiß, die langen
Schwanzfedern zum Theil ganz weiß, andere halb
weiß, halb braun, während wieder andere die gewöhn-
liche Farbe der Fasanenhabne zeigen. Das Farben-
spiel der Kopfbedeckung in grün, leuchtend roth, braun
und weiß bietet einen prächtigen Anblick. Wie wir
hören, ist in Ebenau in diesem Jahr ein ganzes Ge-
sperr weicher oder fast weißer Fasane ausgekommen.
— Am Sonnabend Abend zwischen 7 und 8 Uhr
brannte auf dem Gute Rüppertswalde ein in der
Nähe des Gehöfts stehender Strohhaufen nieder.
Das Feuer ist zweifellos von rucher Hand angelegt
und wohl in der Absicht, das ganze Gehöft in Asche
zu legen; nur dadurch, daß der Wind sich günstig
drehte, blieb die nur 110 Fuß entfernt stehende
Scheune vom Feuer verschont. Der That verdächtig
ist ein früherer Knecht aus Baubitten, welcher die
Aussage: „In Rüppertswalde wird bald der rotte
Fasn krähen“ gethan haben soll. Er wird flechtbrief-
lich verfolgt. — In Willnau machte gestern früh der
Arbeiter Johann Lindemann seinem Leben durch Er-
hängen ein Ende.

Braunsberg. 2. Nov. Gestern Abend zwischen
5 und 6 Uhr wurde die hiesige Freiwillige Feuer-
wehr alarmirt. Es brannte die Windmühle des
Mühlbesizers Patzsch in Böhmhöfen. Die aus
Holz aufgeführte Mühle war beim Eintriften der
Feuerwehr bereits vollständig niedergebrannt, so daß
sich die Thätigkeit der Wehr nur auf Ablöschen
der Brandstelle beschränkte. Wie wir erfahren, ist
das Feuer böswillig angelegt und soll der Attentäter
bereits dingfest gemacht sein. Die Mühle nebst In-
halt ist bei der Magdeburger Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft versichert.

Königsberg. 2. Nov. Ueber die Rache eines
Pferdes wird der N. S. Z. folgendes berichtet: Am
24. vergangenen Monats waren die beiden Knechte
des Besitzers B. aus Wardenen mit Getreide hierher
gefahren, und schon auf dieser Fahrt hatte der eine
derselben eine braune Stute, auf die er überhaupt
schlecht zu sprechen war, arg mißhandelt und ihr mit
dem eisernen Gebiß derart das Maul zerissen, daß
die Lippen tiefe Wunden zeigten. Beim Nachhause-
fahren wurde das Pferd plötzlich förmlich, blieb stehen
und war nicht von der Stelle zu bringen.
Der Knecht peitschte nun das Thier in entsetzlicher Weise,
und als auch dieses nichts half, stieg er vom Wagen,
um den Kopf desselben mit dem Peitschenstiel zu be-
arbeiten. In diesem Augenblicke faßte das Thier mit
den Zähnen nach dem Kopfe seines Peinigers und
riß ihm sammt der Nase die halbe Kopfhaut her-
unter, so daß der Schädel vollständig bloßgelegt war.
Der Knecht verlor die Besinnung und mußte hierher
zurückgebracht werden, wo die herabhängende Kopfhaut
aufgenommen wurde.

Aus dem Kreise Goldap. 31. Okt. Der in
den 40er Jahren stehende Besitzer S. in Reutersdorf

wollte am vergangenen Montag seinem Leben durch
Vergiftung ein Ende machen. Er kam gegen Abend
ziemlich stark angeheitert von Goldap nach Hause und
gab seiner Tochter den Auftrag, schleunigst einen
Bärenden zu betteln, da er heute sterben werde. Wäh-
rend die Tochter in der Küche mit der Bereitung
des Mahles beschäftigt war, legte sich S. ins Bett
und nahm Strichnin, welches er vor einem Jahre
zum Fangen von Fischen gekauft hatte. Kurz darauf
stellte sich starkes Erbrechen und Brennen ein, was
durch die von seinen der Tochter sofort eingegebenen
Gegenmittel gehoben wurde. S. gab seinem Vater
über die schlechte Wirkung des Giftes mit den Worten
Ausdruck: „Drum gingen mir auch immer die Fische
durch.“

Tilsit. 1. Nov. Ein Petroleum-Motor-Boot für
die Bereilungen des höheren Beamten-Personals im
Resort der königlichen Wasserbau-Inspektion Küster-
seele, auch diesen Namen führend, traf aus der
Maschinenbau-Anstalt Spiel-Berlin am Sonnabend
mit der Bahn hier ein und wurde gestern mittels
Wagen nach dem Strom transportirt. Das Boot,
vollständig aus Stahl gearbeitet, hat eine Breite von
2 Metern und eine Länge von 9 Metern und kann
von einer Person dirigirt werden. Es ist 60 Zentner
schwer, hat 4 Pferdekräfte und kostet 6400 Mark.
Mit seiner Glaszajüte macht das Boot einen höchst
eleganten Eindruck. Dieser Tage soll dasselbe seinem
Bestimmungsorte zugeführt werden.

Stolp i. Pom. 2. Nov. Die Schloßkirche steht
in Flammen, der Thurm, der Glockenstuhl und der
Dachstuhl sind bereits ausgebrannt. Die Thurmspitze
ist eingestürzt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte
für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

4. Nov.: **Veränderlich, Niederschläge, leb-
hafter Wind an den Küsten, magnetische
Störung, stellenweise Nordlicht.**
5. Nov.: **Wolkig mit Sonnenschein, theils
bedeckt, Niederschläge. Magnetische Störung,
stellenweise Nordlicht.**
6. Nov.: **Veränderlich, ziemlich milde, leb-
hafte Winde. Sturmwarnung für die Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets
willkommen.

Elbing, 3. November.

* **Wahl der Steuer-Ausschüsse.** Die Wahl
der Mitglieder der Steuer-Ausschüsse der Gewerbe-
steuerklassen III und IV für den Veranlagungsbezirk
der Stadt Elbing finden am Montag den 14. d. M.
im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale und zwar für die
III. Klasse Vormittags 10 Uhr und für die IV. Klasse
Nachmittags 4 Uhr statt.

* **Versehung.** Da Herr Lehrer Günther
von der Altstädtischen Knabenschule mit dem 1. No-
vember ausgetreten ist, um eine Anstellung an der
staatlichen Fortbildungsschule zu übernehmen, so ist
die freiwerdende Stelle an der Altstädtischen Knaben-
schule durch Herrn Lehrer Böple von der 5. Knaben-
schule besetzt worden. Die an der letzteren Schule
entlassene Patzsch wird durch Berufung des Herrn
Lehrer Hafke von der 4. Mädchen-Schule besetzt werden,
während an der zuletzt genannten Schule eine Lehrerin
neu angestellt worden ist.

* **Der Verein Elbinger Gastwirthe** hielt
gestern Nachmittag im Gewerbehause eine ordentliche
Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende
Herr Küster die Anwesenden begrüßt, erstattete er den
Jahresbericht, aus dem wir Folgendes anführen. Der
Verein wurde am 8. April d. J. gegründet und hatte
eine Mitgliederzahl von 15. Er entwickelte sich in-
dessen immer mehr und mehr und zählt heute bereits
65 Mitglieder, von denen 8 Gastwirthe, 7 Schank-
wirthe und 40 sonstige Berufsangehörige sind. Vom
8. April bis 1. November hielt der Verein 4 Ver-
sammlungen ab und außerdem veranstaltete er einen
größeren Ausflug, an welchem auch die Gastwirths-
vereine von Königsberg, Danzig, Dirschau und Marien-
burg theilnahmen. Es wurde von Seiten des Vereins
beabsichtigt, eine Krankenkasse für die in den Ver-
trieben beschäftigten jungen Leute ins Leben
zu rufen; dieser Plan mußte indessen an der
nur sehr geringen Bethheiligung scheitern. Die
Rechnung, welche hierauf zum Vortrage gelangt,
schließt mit einem Bestande von 165,65 M. Die
Versammlung erteilt dem Kassirer Decharge. In
letzter Zeit sind hier häufig Gastwirthe wegen Ueber-
tretung einer Polizeiverordnung von 1841, die
Sonntagsruhe betreffend, in Strafe genommen und
nach Antrag auf richterliche Entscheidung von
Schöffengerichte auch verurtheilt worden, während in
anderen Orten häufig Freisprechungen erfolgten. Der
Vorstand beantragt daher einen schwebenden Fall
herauszugreifen und auf Vereinskosten eine
kammergerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Auch

vollen Beitrag des vormärzlichen Berlin bilden. Der
Verfasser, der eine Reihe der bedeutendsten Männer
der preussischen Residenz jener Zeit kennen lernte und
mit ihnen mehr oder minder freundschaftlich verkehrte,
traf eines Tages in dem gastfreundlichen Hause Franz
Dunder, wo sich an bestimmten Tagen eine gewählte
geistige Tafelrunde versammelte, Ferdinand Vassalle,
von dem Bleich in seinem Buch eine ebenso anziehende
wie interessante Charakteristik entwirft. Den in Vassalle's
Hause veranstalteten Symposien mußte dieser von Zeit
zu Zeit eine ganz besondere Würze zu geben, die
ihren Effect auf die Theilnehmer verstärkte. So ver-
anstaltete Vassalle im Winter 1858 einmal einen Herren-
abend, an dem er, wie Bleich erzählt, seinen Gästen
zunächst statt Speise und Trank gestopfte lange türkische
Pfeifen darbot, auf deren glühenden Tabak er
Pfeifen aus — Hahnsch legte. S. Brugsch hatte
letztere frisch aus Persien bezogen. Vassalle selbst ver-
suchte sich den Genuß, dies orientalische Narcotikum zu
rauchen und dessen oft so glühend geschilderte wunder-
bare Wirkungen auf Gehirn und Nerven an sich
selbst zu erproben. Er wollte den Kopf freibehalten,
um die Vorgänge zu beobachten und zu studiren, die
das Eintragen des Hahnsch-Aroms bei jedem Einzu-
gen zur Folge haben würde. Hierüber berichtet nun
Bleich: „Sie waren grundverschieden, je nach Tempe-
ratur und körperlicher Organisation der Raucher. Die
Wirkung auf mich selbst empfand ich sehr bald,
zunächst als ein süßes, wohlthätiges Behagen, ein Wohl-
sein aller Glieder im Gefühl einer tiefen angenehmen
Müdigkeit. Dann aber geschah etwas sehr Ueber-
raschendes, das mir doch auch wieder als etwas ganz
Naturliches erschien. Die Wände des Zimmers
waren verschwunden. Unabsehbar dehnte sich eine
weite, weite öde Ebene vor mir aus; —
und über diese ganze Fläche hin erstreckten

sich meine ins Endlose gewachsenen, von
meinem Sitz aus vorgestreckten Beine. Am fernen
Horizonte erkannte ich meine dort an der Erde aus-
ragenden Füße! Die Decke des Vassalle'schen Zimmers
über mir war nicht wie die Wand verschwunden,
sondern an ihrer Stelle in ihrer alten Höhe ver-
blieben. So erstakte mich das trostlose Bewußtsein:
Du kannst nun nie wieder aufstehen, müßt hier sitzen
bleiben bis ans Ende deiner Tage! Müdest du dir
doch nothwendig den Kopf an der Decke einstoßen,
wenn du mit den Beinen aufstehen wolltest. Dieser
Gedanke und diese Aussicht erfüllten mich mit tiefer
Traurigkeit. Schweremüthig resignirt saß ich da, bis
allmählich die Füße wieder näher und näher kamen,
die Beine immer kürzer wurden, die Wände wieder den
Raum schlossen und das Traumbild zerrann. Hans von
Bilow sah man bald in eine Art poetisch-musikalische Ver-
zückung gerathen. Von goldig leuchtenden Abendwolken,
wie er es beglückseligenden schildderte, fühlte er sich
emporgehoben und durch die Lüfte getragen und
vernahm, während seine Augen und sein Antlitz in
seltiger Verklärung leuchteten, wunderbare, überirdische
Harmonien, Sphärenklänge, welche er nachzuringen
vergebens versuchte. Leider schien er die Vorlicht
nicht beobachtet zu haben, sich während mehrerer
Stunden vor dem Beginn der Sitzung aller Nahrung
zu enthalten. So trat bei ihm nur zu bald schon
ein sehr profunder Sturz aus seinen Himmeln ein.
Die hohe Induktion wurde, ich will nicht sagen wie,
geschloffen und der Lebende zu Bett gebracht. —
Franz Dunder sahen wir plötzlich von einer wilden
Krausheit ergriffen, die aber durchaus keiner zornigen
Erregung entsprang. Während sein Gesicht die herz-
lichste Heiterkeit ausdrückte und er sich vor Lachen
schüttelte, hieb er mit den Fäusten auf seine besten
Freunde in aller Fröhlichkeit ein, denen es nicht ganz

leicht wurde, ihm zu entgehen oder ihn abzuweh-
ren zu bändigen. Am merkwürdigsten und lustigsten
äußerte sich der Hahnschrauch bei Ernst Dohm. Die
Kraft seines Witzes schien verjüngt zu sein. Er
sprühte von geistreichen, tollen Einfällen, die ihm un-
auskaltbar von den Lippen perlen, wie Juwelen von
denen der „goldenen Jungfrau“ im Märchen. Wenn
ein Stenograph zugegen gewesen wäre und sie niederge-
schrieben hätte — in einer Stunde würde er genügender
Material gewonnen haben, eine ganze Nummer eines
Kladderadatsch damit zu füllen, wie er noch nie ge-
schrieben und gelesen worden war. Dann aber er-
kannte Dohm zu seinem Schrecken, daß er in eine
Eule verwandelt sei und mit den Flügeln schlagen
müßte, und noch dazu in eine für Eulen ganz unge-
wöhnliche Situation gerathen war. Er fühlte sich auf
einer Postwagenreise begriffen und augenblicklich in
der Passagierstube eines Stationshauses den Beginn
der Weiterfahrt erwartend. Hier verlangte er mit
kräbender Stimme nach dem „Beschwerdebuch“,
um seine Klagen über den schlechten Wagen
und Ungehörigkeiten im Betriebe bezeichnen zu
können. Auch bei ihm klang, wie bei den meisten
von Hahnschrauch ergriffenen Genossen, der Traum-
zustand allmählich aus, ohne daß die Erinnerung an
das in ihm Erlebte und Empfundene damit erlöschte.
Zuende Tugend ein unangenehmer Katzenjammerlicher
Zustand, wie nach dem Opiumrausch, blieb zu unserer
Ueberraschung nicht zurück. Der Abend schloß mit
einem Nachtessen und einer langen Sitzung beim
in einer durch keine üblen Nachwirkungen getrüben
durch das eben Erlebte aufs angenehmste erregten
Stimmung.“

folll für den Fall, daß ein Schankwirth wegen Verkaufes von Bier u. über die Straße nach zwei Uhr Nachmittags auf Grund des Gesetzes über die Sonntagsruhe bestraft wird, dieser einzelne Fall bis zur höchsten Instanz vom Vereine aus durchgezogen werden. Nach längerer Debatte wird dem Antrage des Vorstandes gemäß beschloffen. Nach Vornahme einiger unwesentlicher Aenderungen im Statut wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, nach welcher sich derselbe wie folgt zusammensetzt: Herr Küster, Vorsitzender, Herr Schilling stellvertretender Vorsitzender, Herr v. Niesen Kassierer, Herr Neumann stellvertretender Kassierer, Herr Kaufmann und Herr Wendel Schriftführer, Herr Engel Vermögens-Vorstand, Herr Direktor Eh, Herr Freymuth, Herr Schmitz und Herr Maß Beisitzer. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Reimer und Jeromin gewählt. Hierauf Schluß der Versammlung.

Der Zubrang zu dem niederen Postfach ist in der letzten Zeit infolge der Thätigkeit zahlreicher Postfachschüler derartig gestiegen, daß die Postbehörde einen großen Theil der jungen Leute, welche die Annahme für den Postdienst nachsuchen, zurückweisen muß. Die Aussichten der jungen Leute, welche sich dem Postfach zu widmen gedenken, sind deshalb gegenwärtig höchst unangünstig. Kürzlich hat sich noch die Postbehörde veranlaßt gesehen, anzuordnen, daß die Postgehilfen im ersten Dienstjahre auf eine Entschädigung keinen Anspruch haben. Ob der große Zubrang oder Sparmaßregeln für diese Neuerung maßgebend gewesen sind, mag dahingestellt bleiben. Unter allen Umständen dürfte in nächster Zeit der Zubrang zu dem niederen Postfach bedeutend nachlassen, da sich die Kosten der Ausbildung nicht unbeträchtlich erhöhen. Die Entschädigung, welche die Postbehörde bis dahin den Gehilfen nach einer Probezeit von einigen Wochen zahlte, beträgt 50 Mk. monatlich und erhöht sich nach Maßgabe der Preisverhältnisse um einen kleinen Zuschuß. Die Kosten der Vorbildung für einen Postgehilfen betragen 500—600 Mk. Die Frequenz der an dem hiesigen Orte unter Leitung des Herrn Albrecht bestehenden Postfachschule ist angesichts dieser Thatfachen in der letzten Zeit bereits bedeutend zurückgegangen.

Verkauf. Die umfangreichen Fabrikgebäude der ehemals Hambruchs'schen Waggonfabrik am Bahnhofe sollen im Viktualienstermin am 23. d. M. bei Herrn Rechtsanwaltschaft Aron verkauft werden.

Ein bedauerndes Unglück hat die Familie des Fleischermeisters W. von hier betroffen. Herr W., welcher auch einen Viehhandel mit Berlin unterhält, war vorige Woche mit einer Ladung Vieh nach Berlin gefahren. Dort hatte er das Unglück, beim Absteigen von einem Wagen zu Fall zu kommen und sich einen Beinbruch zuzuziehen. W. wurde in ein Krankenhaus in Berlin untergebracht, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet. Die Familie wurde davon benachrichtigt und begab sich die Ehefrau sofort an das Krankenbett ihres Mannes, wo sie ihn im Wundfieber liegend antraf. Hierüber erkrankt, brach die Frau am Krankenbett ohnmächtig zusammen und mußte in der Charité untergebracht werden, wo sie jetzt ebenfalls krank darniederliegt.

Vor Entkräftung niedergesunken. Heute Morgen fand man, wie uns mitgetheilt wird, einen Nachtwächter in vor Kälte erstarrtem Zustande auf einer Bank im k. Lustgarten. Er hatte sich dort in einem Anfall von Entkräftung niedergelassen und konnte nicht wieder aufstehen. Mitleidige Menschen brachten ihn in eine in der Nähe liegende Werkstätte, von wo er nach dem Krankenstift geschickt wurde.

Der heutige Viehmarkt hatte unter dem Einfluß der in der Nähe auftretenden Maul- und Klauenseuche stark zu leiden. Der Auftrieb und der Handel war in Folge dessen nur ein schwacher.

Gausfuchung. Aus Anlaß einer bei der Postbehörde erstatteten Anzeige fand gestern eine Gausfuchung bei einer in der Fischerstraße wohnhaften Aufwartefrau statt. Derselbe hatte den Erfolg, daß eine Anzahl Tischzeuge zu Tage gefördert wurde, das die Person ihrer Vordherrschafft gestohlen hatte. Die betreffenden Sachen wurden beschlagnahmt und der bestohlenen Herrschaft wieder zugestellt.

Vermischtes.

Ein gefährlicher Hochstapler, welcher unter der Firma „Redaktion des Weltblattes München“ eine große Anzahl Leser Berliner Zeitungen geschädigt, der „Doktor phil. Behold“ in München, ist am Sonntag in der bairischen Hauptstadt von der Polizei verhaftet worden. In hiesigen Zeitungen erschien vor kurzer Zeit ein Inserat des Inhaltes, wonach von der Redaktion des „Weltblattes“, Delandstraße, München, „Adressenscheiber“ gesucht würden und Reflektanten, welche solche Arbeit zu verrichten wünschten, 2 Mark in Viermarken für Uebersendung der Couverts und der „Instruktion“ einzusenden haben. Ein Reflektant in Berlin, der sich des Näheren erkundigte, erhielt von Dr. Behold die Mittheilung, die Redaktion des „Weltblattes“ sende an ihre „Betriebsstrasse“ wöchentlich so viel tausend Couverts, als gewünscht werden, um solche mit Adressen zu versehen. Die beschriebenen Couverts seien unter Nachnahme des Lohnes, der 12 Mark pro Tausend betrage, so abzugeben, daß die Sendungen Sonnabends in München einträfen. Da nicht weniger als 4000 Couverts abgegeben würden, so müßten wenigstens 8 Mark Skoution erlegt werden.“ Die betreffenden Personen, welche die „Skoution“ in verschiedener Höhe an Herrn Dr. Behold einlegten, erhielten natürlich keine Couverts zugesandt und sind um ihr Geld geprellt. Die Münchener Polizei wurde von dem Schwindel verständigt und ermittelte, daß in einem Hause der Delandstraße ein angeblicher Redakteur Dr. phil. Behold ein Zimmer als Bureau gemiethet und auf der Hauptpost täglich seit Wochen, hunderte, ja tausende Briefe durch eine Frauensperson abholen lasse. Behold wurde verhaftet und nannte sich anfänglich Hans von Mainzow, Korrespondent und Zeichner aus Wien. In dem Betrüger wurde der wegen Diebstahls und Urkundenfälschung vorbestrafte Kaufmann Johann Schlagenhauer ermittelt, welcher von der Polizei in Budapest und Linz gleichzeitig wegen Diebstahl resp. Einbruch gesucht wird. Am Sonntag Abend wurden noch die Zubehörsachen des Schlagenhauer's, eine unter dem Namen Frau von Mainzow lebende ungarische Kassirerin, sowie eine Stickerin aus Landsbut verhaftet, welche bei Verübung der Betrügereien behülflich gewesen.

Verstehesgaben. 1. Nov. Welch vorzüglicher Hochgebirgsstourist und ausdauernder Waidmann Prinz-Regent Luitpold von Bayern ist, zeigt sein Jagdaufenthalft in unserer von ihm besonders bevorzugten Bergwelt. Die Gensjagden wurden mit dieser Woche beendet. Sie hatten ein sehr ergiebiges Resultat. Welch große alpine Leistung bei vorzüglichem Gesundheitsstande der Regent trotz der äußerst rauhen Witterungsverhältnisse vollbrachte, mögen folgende Höhenzahlen

bezeugen. Festen 2164 Meter, Jagdhaus Briesberg 1454, Hockel genannt Gollanten (eine große, beschwerliche Steinmüste zwischen Goll 2519 und Breit 2338 Meter gelegen) 2100, Funtensee im Steinernen Meere 1627, Jagdhaus Regen 1685, Königsthalalpe 1560, Königberg (Bergstube) 1618, Lafeld am Regen 1650, Krautfaser 1308, Schreibsteinwände 2275, Trüchübel Jagdhaus 1796, Wimbachthal 1300, Jagdschloß Wimbach 938 Meter. Die Schneeverhältnisse erwirkten die diesjährigen Jagden sehr. Es mußte öfters Bahn gemacht werden. Die ergiebtste Jagdbeute ist größer wie seit Jahren. Wie verlautet, wird der Prinzregent, wenn die Eisverhältnisse am Königssee im Januar günstig werden sollten, sich zur Besichtigung der Wildfütterungsstellen in Bartholomä-Mittel wie in die Seeau begeben und sich einige Tage im königlichen Jagdschloß Bartholomä aufhalten.

Das ist noch eine Reklame! Der Dichter der „Goldenen 14“ in Königberg preist die Produkte seiner Auftraggeberin, wie wir in der „K. A. Z.“ lesen, mit folgenden Reimen:
Es macht zur Sauer-Burken-Zeit
Der Eisen-Burru sich plötzlich breit,
Ein Blech, das voller böser List
Zum Frühstück einen Amboß frist.
Am letzten Montag fanden wir
In unserm Lager — solches Thier.
Doch starb's nach kurzem Todeskampf
An Zahnweh und Kinnbackenkampf.
Das Ungethüm kann Stahl und Eisen,
Doch unsere Sachen — nie zerreißen!
Und wer's nicht glaubt, kann's staunend
seh'n u.

Eine interessante literarische Guldigung haben italienische Schriftsteller ihrem Landsmann Kolumbus zum 400. Jahrestage der Entdeckung Amerikas veranstaltet. Sie wandten sich an alle bedeutenden Dichter und Gelehrten der zivilisirten Nationen mit der Bitte um einen Auspruch über Kolumbus. Die berühmtesten Gelehrten und Dichter sind der Aufforderung nachgekommen. In einem prächtigen Bande sind ihre Ausprüche im Facsimile ihrer eigenen Handschrift wiedergegeben. Aus Deutschland trafen besonders viele Beiträge für das internationale Kolumbus-Album ein. So schreibt der Naturforscher Prof. Ernst Häckel: „Die Gelehrten des Kolumbus wiederholt sich heute beim Darwinismus, wie bei jeder großen Entdeckung; zuerst gilt sie als unbewiesene Hypothese, dann als gefährliche Kezerei und zuletzt als selbstverständliche urate Wahrheit.“

Ein kaum den Kinderstühlen entwachsenes Mädchen ist am Sonntag Abend in Wien im Bezirk Margarethen in gaußamer Weise von einem jungen Burtschen, dem 18jährigen Tischlerlehrling Joh. Wittmann, ermordet worden. Sein 16jähriges Opfer Rosa Seiwald ist die Schwester von Wittmanns Lehrherrn. Sonntag Abend um 10 Uhr kam Wittmann auf das Wohnzimmer in der Ramperstraße-gasse und zeigte an, daß die Schwester seines Lehrherrn, Rosa Seiwald, ermordet worden sei. Sofort begab sich eine Commission ins Haus, welche die Leiche des mit einem Holzschlägel ermordeten Mädchens in offenbar schon veränderter Lage fand. Man gewann schon nach dem ersten Augenschein die Ueberzeugung, daß der Mörder sich unter den Personen des Hauses befinden müsse. Der Meister war nicht in der Lage, Namen und Wohnort seiner Arbeiter anzugeben, aber während der Amtshandlung machte sich Wittmann durch seine Geschäftigkeit verdächtig, und als er aus einem ganz dunklen Winkel eine Pappendeckelschachtel herbeiholte und, ohne in dieselbe hineinzusehen, zu dem Polizeibeamten sagte: „Hier ist das Gut mit dem anderen Ohrgehänge und der Fächer“, sah man, daß das Mädchen nur ein Ohrgehänge an hatte, welcher von Niemandem bisher bemerkte Umstand Wittmann allein bekannt war. Wittmann wurde ohne Vergut in Verwahrung genommen. Stundenlang leugnete er, dann gestand er ein, unerwidelter Liebe wegen das schwere Verbrechen vollbracht zu haben. Er sprach, ohne eine Spur von Bewegung zu zeigen, und gab an, daß ihn von einem beabsichtigten Selbstmordversuche nichts abgehalten habe, als das Bedürfnis, zu berichten. Wittmann ist seit 4 Jahren bei Seiwald und sollte in kurzer Zeit freigesprochen werden. Er war ein guter Arbeiter, jedoch verstockt und verlogen, ein durch schlechte Romanlektüre psychisch verbildeter Burche. Seit etwa 4 Wochen fiel es dem Meister auf, daß Wittmann seiner Schwester mit Liebesanträgen nachstellte; das Mädchen beklagte sich wiederholt über die „Schamlosigkeit“ des jungen Mannes. Herr Seiwald verließ Sonntag Nachmittag um 2 Uhr die Wohnung, Seiwald führte die Werkstätte aus, und er sowohl wie Rosa Seiwald legten ihre Sonntagskleider an, um sich zum Ausgehen zu rüsten. Wieder näherte sich Wittmann dem Mädchen und verlangte von der Schwester seines Meisters, sie solle mit ihm ausgehen. Er machte ihr neuerdings Liebesanträge, und als sie bei ihrer Weigerung blieb und ihm drohte, seine Verfolgungen ihrem Bruder mitzutheilen, kam ihm plötzlich der Gedanke, sie zu tödten. Er hob einen auf dem Boden stehenden massiven Holzschlägel auf und führte mit demselben einen Schlag nach dem Kopfe seines Opfers. Das Mädchen stieß einen Schrei aus, den jedoch Niemand hörte. Wittmann versetzte der Unglücklichen einen zweiten Schlag, der sie zu Boden streckte, und nun blieb er noch 3 Mal mit dem Schlägel nach dem Kopfe des auf dem Boden liegenden, vielleichtsontodten Mädchens. Er öffnete, wie er angiebt, der Gemordeten das Nieder, um am Herzschlage sich vom Eintritt des Todes zu überzeugen. Nun schleppte er die Leiche in einen mit Holz und Gerümpel gefüllten Verschlag in der Ecke des Zimmers, bedeckte die Blutlache mit Sägen- und Hobelplänen, wechselte seine Kleider und verbarg die von dem noch nicht völlig angeklebten Mädchen vorbereiteten Toilettesachen. Hierauf — die That war um 5 Uhr geschehen — eilte er aus dem Hause. Wie er angiebt, führte ihn sein Weg zur Donau; er sah dort bloß auf einer Bank, hatte jedoch nicht die Absicht, sich ins Wasser zu stürzen. Er wollte zwar seinem Leben ein Ende machen, doch wählte er als Todesart das Ertrinken. Meister Seiwald war nach 9 Uhr zurückgekehrt. Er stolperte über etwas, was er für einen Kleiderhaufen hielt. Dies viel ihm auf, da er wußte, daß Wittmann die Werkstätte schon um 2 Uhr reingefegt hatte. Seiwald begab sich auf sein Zimmer und machte Licht, um mit der Lampe in der Hand nachzusehen, was auf dem Boden liege. In diesem Augenblicke stürzte Wittmann zur Thür herein und rief, als er die nicht ganz bedeckte Blutlache sah: „Jesus Maria! Was ist denn da geschehen?“ Er nahm dem Meister die Lampe aus der Hand, half die Späne auseinanderheben, suchte im Zimmer herum, ging dann in den Winkel, wo die Leiche lag, neigte das Kleid, das er Nachmittags wieder geschlossen hatte, an der Brust auf und jammerte: „Ach Gott, die ist ja schon so kalt. Rosa! Rosa!“ Kamera-

den Wittmanns erzählen, daß er ein Frömmel und Mitleid eines frommen Gesellenvereins ist.

Eine Greisenhochzeit. In Felttham wurde vor kurzem eine Trauung vollzogen, bei der der Bräutigam 78 Jahre, die Braut, welche seit 50 Jahren in der königlichen Küche zu Windsor bedienstet gewesen war, 72 Jahre zählte. Der Brautführer und die Brautjungfer waren 75 resp. 69 Jahre alt. Ein 85 Jahre alter Prediger segnete das Paar ein. Die Hochzeit soll, wie englische Wäiter berichten, sehr lustig gewesen sein. Doch wurde nicht gefast.

Die Nacht des Fürsten von Monaco, auf welcher der Fürst und die Fürstin von Bonifacio aus die Rückreise nach Monaco angetreten hatten, erlitt bei der Einfahrt in den Hafen von Toulon, wo die Nacht in Folge Sturmes hatte Schuß suchen müssen, Schiffbruch. Der Fürst und die Fürstin wurden unverletzt ans Land gebracht.

Eine heitere Schmugglergeschichte ist dieser Tage an der deutsch-belgischen Grenze vorgekommen. Der in der Gegend sich aufhaltende Bischof und seine Begleitung fuhr in zwei Landauern in amtlichen Geschäften über die Grenze, wo sie drei Tage verbleiben wollten. Aber schon am nächsten Tage verbreitete sich das Gerücht, er wolle schon nach ein-tägigem Aufenthalt zurückkehren, und wirklich fuhr bald darauf drei seine Landauer über die Grenze und einer der Insassen ertheilte der Volksmenge und den Grenzbeamten den „oberhirtlichen“ Segen. Als am 3. Tage der wirkliche Bischof durchkam, sahen die belgischen Zollner ein, welcher Streich ihnen gespielt worden war. Der erste, vermeintliche Bischof war der Führer einer geriebenen Bande von Tabak-schmugglern, der es gelungen war, eine erhebliche Masse Tabaks zu schwärzen.

Ein seltener Vorfall hat sich an der Weiser im Wildpark des Reinhardswaldes zugetragen. Der Förster zu Baake fand gelegentlich eines Ganges durchs Revier unweit eines bedeutenden Brunstplatzes im Forstrevier Baake der Oberförsterei Wahrenberg zwei Edelhirsche, einen kapitalen Zwölfender und einen Ahtender mit bravem Geweih, die aus Eifersucht in der Brunstzeit in Kampf gerathen waren, und sich mit den Geweihen dearrat verkämpft hatten, daß an ein Auseinanderkommen nicht zu denken war. Der stärkere Zwölfender war während des Kampfes in einen tiefen Graben gefallen und hat hier alsbald verenden müssen. Der arme Ahtender war zwar Sieger geblieben, konnte sich aber von dem toden Gegner nicht los machen und hätte sein Leben durch Hungertod zweifellos enden müssen, wenn nicht ein wohlgezielter Schuß des Försters ihn aus seiner Lage befreit hätte. Der Zwölfender war bereits stark in Verwesung übergegangen, so daß anzunehmen ist, daß die beiden Hirsche acht bis zehn Tage aneinandergelangen haben.

Ein Hund als Regenschirmdieb. Man schreibt der „Fr. Ztg.“ aus London, den 28. Oktober: Vor dem Polizeigericht des Londoner Bezirks Lambeth hatte sich heute ein Ehepaar wegen des unrechtmäßigen Besitzes von sieben Regenschirmen zu verantworten, die den Angeklagten ihr geschickt abgerichteter Hund zugetragen hatte. Derselbe hatte sie vorübergehenden Personen einfach aus der Hand genommen und dann seinem Herrn überliefert, der in einiger Entfernung mit einem kleinen Wagen hielt. Der Richter drückte seinen Zweifel darüber aus, daß ein Hund solcher Schandtathen fähig sein sollte, aber es versicherte nicht nur ein Polizeikommissar, daß es auch „unter Hundes schwarze Schafe“ gäbe, sondern die Aussagen verschiedener Zeugen bestätigten dieses gleichfalls. Der Stehler kam in diesem Falle ohne andere Strafe davon, als daß er „unter polizeiliche Aufsicht“ gestellt wurde, die Hefler aber wurden einstelltellen in Gewahrsam gehalten, wenn auch die Verhandlung aus rein formellen Gründen bis auf Weiteres vertagt wurden.

Folgende Blutthat wird aus Irland berichtet: In Ballinadrinna (in der irischen Grafschaft Kildare) hat der Polizeilagent Billington seinen Collegen Kilgan sowie dessen Frau und zwei Kinder ermordet. Billington hat sich nach der That selbst das Leben genommen.

Kampf mit Briganten. Aus Butera (Sizilien) wird telegraphirt, daß am 31. Oktober das Haus des englischen Bergwerksbesizers Edward, eines vielfachen Millionärs, von Briganten überfallen worden sei. Auf die Hilferufe Edwards eilten mehrere Karabiniere und Bürger herbei und nahmen den Kampf mit den acht Räubern auf, die schließlich in die Flucht geschlagen wurden.

Eisenbahnzusammenstoß. Nach einer Meldung aus Thirsk in der englischen Grafschaft York stieß der Expreszug, welcher Dienstag Abend 10 Uhr Edinburgh verlassen hatte, 3 Meilen von Thirsk mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen gerieten in Brand und wurden vollständig zerstört. Einzelheiten liegen noch nicht vor, die bisherigen Meldungen lassen jedoch befürchten, daß auch Menschenverlust zu beklagen ist.

Special-Depeschen

der
„Altpreußischen Zeitung“.
Berlin, 3. Nov. Die „Leipz. Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen heute ein Inter-vue des Dr. Hans Blum mit Bismarck über die Militärvorlage. Bismarck sagte darnach, ein Krieg dürfte vor zwei bis drei Jahren nicht ausbrechen; er sei Gegner der Vorlage, da die gegenwärtige Seeresärke für einen Krieg gegen zwei Gegner ausreichte.
— „Meister Balzer“, ein neues Schauspiel von Wildenbruch, wurde gestern im Schauspielhaus in Anwesenheit des Kaisers kühl abgelehnt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Königsberg, 3. November, 1 Uhr — Min. Mittags.
(Von Portarius und Grothe,
Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L^o excl. Faß . . . 50,50
Loco contingentirt . . . 50,50
Loco nicht contingentirt . . . 31,00

Königsberger Producten-Börse.

	1. Nov.	2. Nov.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	144,50	144,50	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	126,50	126,50	do.
Gerste, 107 3/8 Pfd.	119,00	119,00	do.
Gafer, feiner	129,00	129,00	ruhig.
Erbsen, weiße Koch.	133,00	133,00	unverändert
Rübsen	—	—	—

Berlin, 3. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: fest.	Cours vom	2.11.	3.11.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,00	96,00	
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,50	96,50	
Oesterreichische Goldrente	97,90	97,60	
4 pCt. Ungarische Goldrente	94,90	94,90	
Russische Banknoten	198,50	199,25	
Oesterreichische Banknoten	170,15	170,15	
Deutsche Reichsbank	106,90	106,90	
4 pCt. preussische Conjols	106,80	106,80	
4 pCt. Rumänier	82,00	82,00	
Mariens-Mawl. Stamm-Prioritäten	107,20	108,00	

Producten-Börse.			
	2.11.	3.11.	
Weizen Nov.-Dez.	154,70	156,20	
April-Mai	156,50	157,20	
Roggen: fest.			
Nov.-Dez.	139,20	141,50	
April-Mai	140,50	142,00	
Petroleum loco	22,10	22,10	
Rübsl. Nov.	52,70	53,40	
April-Mai	53,10	53,60	
Spiritus 70er Nov.-Dez.	31,20	31,60	

Danzig, 2. November. Getreidebörse.

Weizen (pro 120 Pfd. holl.): unver.	Umsatz: 156 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß	151—153	
hellbunt	148—150	
Transit hochbunt und weiß	136	
hellbunt	130—132	
Termin zum freien Verkehr Oct.-Nov.	152	
Transit	128	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	149	
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unver.		
inländischer	122—123	
russisch-polnischer zum Transit	107—108	
Termin Oct.-Nov.	126	
Transit	108	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	124	
Gerste: inländische, große, 112/118 Pfd.	135	
inländische, kleine, 106/112 Pfd.	125	
Gafer, inländischer	130—132	
Erbsen, inländische	140	
Transit	120	
Rübsen, inländische	215	
Rohzucker, inf., Rend. 88%, fest.	14,00	

Spiritusmarkt.

Danzig, 2. November. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt — bez., 50,50 Gd., pro März-April contingentirt — Br., 50,50 Gd., pro November-Mai contingentirt — Br., 50,00 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 30,50 Gd., pro März-April nicht contingentirt — Br., 30,50 Gd., pro November-Mai nicht contingentirt — Br., 30,00 Gd.

Stettin, 2. November. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer — loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 31,20, pro November 30,50, pro April-Mai 32,00.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 2. November. Kornzucker erkl. von 92 pCt. Rendement 14,85, Kornzucker erkl. 88 pCt. Rendement 14,35. Kornzucker erkl. 75 pCt. Rendement 12,10. Stramm. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,75. Fest.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm.	Wind	Wetter	Temper. Celsius.
Christiansund	756	WSW	Regen	9
Kopenhagen	755	N	Regen	6
Stockholm	756	WSW	bedeckt	0
Haparanda	748	W	bedeckt	0
Petersburg	—	—	—	—
Moskau	750	WSW	bedeckt	2
Cherbourg	757	SO	wolklos	4
Sylt	756	NO	wolkig	5
Hamburg	754	N	Regen	6
Swinemünde	752	SO	Nebel	7
Neufahrwass.	753	still	Nebel	4
Memel	753	SO	Nebel	5
Paris	759	WSW	bedeckt	9
Karlsruhe	756	SW	Dunst	9
München	757	still	wolklos	5
Berlin	753	W	bedeckt	7
Wien	756	SO	Regen	8
Breslau	754	S	bedeckt	11
Nizza	757	D	Regen	11
Triest	759	still	Regen	14

Uebersicht der Witterung.
In Deutschland ist die Luftbewegung schwach und aus variabler Richtung, das Wetter mild, im Westen vorwiegend trübe, im Osten theils heiter, theils neblig. Niederschläge sind nur stellenweise an der Nordküste gefallen.

Deutsche Seewarte.

Böse Vorboten.

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenlos und konfus Bewein, zielloses Pläne-machen und nichts zur Ausführung bringen, Energie-losigkeit, krankhafte Zerschämtheit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnis-schwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tieffinn, Wahninn und schließlich mit Selbstmord. Mit starrem Blicke, unter-lausenen Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebens-alter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gebremst und Licht und Aufklärung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der verlange kostenfrei die „Sanjana-Heilmethode“, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarks-Leiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heil-verfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagshandlung zu Leipzig.

C. B. Ehlers'sche
Weine
empf. **Bernh. Janzen.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Gertrud Wandel-Danzig mit dem Kaufmann Herrn Hugo Biweck-Berlin. — Fr. Amanda Foth-Stutthof mit dem Kaufmann Herrn Julius Dentler-Danzig. — Fr. Lena Lachner-Königsberg mit dem Candidaten der Theologie Herrn Paul Barth-Waldau.
Geboren: Herr Ernst Brunzen-Danzig 1 T. — Herr G. Laupichler-Königsberg 1 S.
Gestorben: Oberpostkassen-Buchhalter Herr F. Naumann-Danzig 14 J. — Fr. Laura Sadewasser-Danzig. — Frau Anna Schröder-Ezibben 81 J. — Herr Gustav Krulle-Lieffen bei Memel 80 J. — Herr Albrecht Heyne-Zinsterburg 72 J. — Herr Julius Krause-Königsberg 43 J.

Elbinger Standesamt.

Vom 3. November 1892.
Geburten: Fabrikarbeiter Andreas Darra 1 S. — Arbeiter Johann Peter 1 S.
Aufgebote: Klempnermeister Emil Menz-Hermisdorf a. M. mit Maria Menz-Elbing.
Sterbefälle: Fabrikarb. Wilhelm Thater 1 1/2 J. — Nachtwächter Anton Borowski 69 J. — Arbeiter Christian Frisch 1 1/2 J. — Sortirer-Gelehrter Albert Est 1 S. todtgeb.

Stadt-Theater.

Freitag, den 4. November 1892, Auf allgemeinen Wunsch, zum letzten Male:

Die Haubenlerche.

Berliner Volksstück in 4 Aufzügen von Ernst v. Wildenbruch.

Die Verloofung

des **St. Elisabeth-Wohlthätigkeits-Vereins** findet **Sonntag, den 6. November**, im Saale der Bürger-Ressource statt. Das Concert während des Bazar's wird von der Capelle des Herrn Belz ausgeführt. Die uns noch gütigst zugeachteten Geschenke bitten wir möglichst bald an uns zu verabreichen. Ebenfalls bitten wir um geeignete Gaben für das Buffet und um Abnahme von Loosen à 50 $\frac{1}{2}$ Entree für Erwachsene 20 $\frac{1}{2}$, für Kinder 10 $\frac{1}{2}$ Raffeneröffnung 4 Uhr.
Die Gewinne können sofort nach der Verloofung und Montag von 9 bis 1 Uhr im Saale der Bürger-Ressource in Empfang genommen werden, später, bis zum 12. November, bei Frau Aekt, **Burgstraße 17a.**
Johanna Aekt. Caroline Gilardoni. Maria Jlgner. Elisabeth Krafft. Johanna Lange. Julie Lange. Helene Merten. Anna Migge. Maria Schüller. Anna Sehler. Antonie Wolska. Propst Zagermann.

Neu! Neu! Neu! Gewerbehaus.

Freitag, Sonntag und Montag, den 4., 6. und 7. November:
3 Brillant-Soiréen des rühmlichst bekannten **Büdeburger Bauern-Künstler-Ensemble** vom Wintergarten zu Berlin (Dir. **G. Rottger**)
Herren Freise, Lengemann, Habekost, Dörschel, Bierwirth, Prätorius, Murwey und Rottger.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 $\frac{1}{2}$.
Billets im Vorverkauf à 50 $\frac{1}{2}$ sind bei den Herren Conditoren Selekmann und C. Hoppe zu haben. G. Wendel.

Werkmeisterverein.

Verammlung findet Umstände halber erst Sonnabend, d. 12. Novbr. statt. Vorstandssitzung Sonntag Vormittag 11 Uhr.

Gewerkverein der Maschinenbauer.

Sonntag, den 6. November, Nachmittags 4 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

20 Geldschranke

neu, ein- u. feuer- u. diebstahlsicher garant., hat spottbill. zu verk. Paul Westermann, Nähmasch.-Sandl., Magdeburg, Gr. Marktstr. 13.

Bekanntmachung.

Die Wahlen der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder der Steuer- auschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für den Veranlagungsbezirk Stadtkreis Elbing finden am **Montag, den 14. d. Mts.**, im Stadtverordneten-SitzungsSaale statt, und zwar für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III **Vormittags um 10 Uhr**, für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV **Nachmittags um 4 Uhr**.

Es sind zu wählen, auf drei Jahre, für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse III 5 Mitglieder und 5 Stellvertreter, für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse IV 7 Mitglieder und 7 Stellvertreter, ebenfalls auf drei Jahre.

Zur **Theilnahme an den Wahlen berechtigt** sind nur diejenigen Gewerbetreibenden, welche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer veranlagt sind, **sofern der jährliche Ertrag aus dem Gewerbebetriebe 1500 Mark und mehr, das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark und mehr beträgt.**

Die Wahlen der Ausschußmitglieder der Klasse III werden von denjenigen Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks vollzogen, welche nicht zur bisherigen Gewerbesteuerklasse AI veranlagt sind und deren bisheriger **Steuerjah 36 M. oder mehr beträgt**, ohne Unterschied der bisherigen Steuerklassen.

Die Ausschußmitglieder der Klasse IV werden von allen übrigen Gewerbesteuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks, **welche weder der bisherigen Steuerklasse AI, noch der vorbezeichneten Klasse III angehören**, gewählt, mit Ausnahme derjenigen, welche von der bisherigen Veranlagungsbehörde als unbedingte „frei“ bezeichnet sind, weil die Grenze der Steuerpflicht (1500 M. Ertrag oder 3000 M. Anlage- und Betriebskapital) nicht erreicht wird.

Die nach Vorstehendem wahlberechtigten Gewerbetreibenden werden hierdurch zu den Wahlen geladen.

Wählbar sind nur solche männlichen Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zu verstaten.

Actien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstand zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins.

Winderjährige und Frauen können die Wahlbefugniß durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter Seitens einer Steuer-gesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuerausschuß zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Elbing, den 2. November 1892.

Der Vorsitzende der Steuerzuschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV.
gez. **Elditt**,
Oberbürgermeister.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesizers **Arthur Moldzio** aus Stagnitten wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 6. Oktober 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Der Schlußtermin ist auf den 24. November 1892, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Elbing, den 29. October 1892.
Königliches Amtsgericht.



Der Eisenbahn-Fahrplan

Winterausgabe 1892/93, ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf. in der Exped. der Mtp. Btg.

Echt russische Gummi-Boots,

bestes Fabrikat.
Neueste Façon mit schmalen Spitzen. Hohe Damen-Boots

mit Krimmerbesatz für **5,80**

Damen = Halb-Boots

mit wollenem Tricot = Futter für **3,45**

Herren - Boots

für **5,75**

200 Paar warme Doublestühle

mit dicken Filzsohlen und blauem Filzfutter, für Damen, Mädchen, Kinder Paar **0,85 0,65 0,45**

150 Paar Melton-Filzpantoffeln

mit Plüschfassung und starker Filzsohle für **0,95**

250 Paar Plüsch-Pantoffel

mit blauem Pelzfutter u. Ledersohle für **0,65**

Billig! Billig! Cordpantoffeln

jetzt für **0,36**

Die beliebten Guchschuhe,

durchgesteppt, mit warmem Futter, starker Ledersohle, auf Rand gearbeitet, für **1,95**

sind wieder eingetroffen.
Th. Jacoby.

Linoleum-

Stärke III, bedruckt, p. □ Mtr. M. 2,20
" II, " " " 2,75
" I, " " " 3,30
" II, glatt, " " 2,50
" I, " " " 3,00
Läufer, 56 cm breit, p. lfd. Mtr. " 1,00
" 67 " " " 1,20
" 90 " " " 1,50
Teppiche à 15,00. 24,00. 29,00.

Cocos = Gummi =

Läufer p. Mtr. 1,25. 1,50. 1,75. 2,00
Matten p. Stück 0,50. 0,75. 0,90 u.
Gummi =
Matten u. -Läufer von M. 2,50 an.
Tischdecken à 1,00. 1,50. 2,00.
Tischläufer Mtr. 1,00. Wandschoner empfiehl

Erich Müller,

Specialgesch. f. Gummiwaaren.
Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Oststr.-Allee Nr. 35.

„Voigts Lederfett“ ist das Beste
doch achte man genau auf Firma und Etiquette:
Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.

Armee-Marsch-Album.

15 berühmte preussische Armeemärsche.
Vollständiger Satz!
Inhalt: 1. Der Petersburger-Marsch. 2. Finnländischer Reiter-Marsch. 3. Dessauer-Marsch. 4. Zogauer-Marsch. 5. Der Hohenzollerner-Marsch. 6. Pariser Einzug-Marsch. 7. Alexander-Marsch. 8. Bräutier-Marsch. 9. Marsch der Regiments-Colonne. 10. Marsch der Bataillon-Garde v. 1806. 11. Guburger-Marsch. 12. Potsdamer Marsch 1813. 13. Breiten-Marsch. (Ich bin ein Preuße u.) 14. Madeth-Marsch. 15. Der große Zapfenstreich.
Preis dieser 15 vollständigen Märsche:
Für Klavier { a 2 ms (Zwilling) 1,50 für 4 ms u. 1 Violine 2,50
a 2 ms u. 2 Violin. 2,50 für 4 ms u. 1 Violine 2,50
a 2 ms u. 1 Violin. 2,50 für 4 ms u. 1 Violine 2,50
a 2 ms u. 1 Violine 2,50 für 2 Violinen 1,50
a 2 ms u. 1 Violine 2,50 für 2 Violinen 1,50
a 4 ms (Zwilling) 2,50 für 2 Violinen 1,50
a 4 ms u. 2 Violin. 3,50 für 2 Violinen 1,50
a 4 ms u. 1 Violin. 2,50 für 2 Violinen 1,50
Für Gitarre { a 2 Violinen 2,50 für 2 Violinen 1,50
a 1 Violine 2,50 für 1 Violine 1,50
a 1 Violine 2,50 für 1 Violine 1,50
a 2 Violinen 3,50 für 2 Violinen 1,50
a 1 Violine 3,50 für 1 Violine 1,50
a 1 Violine 3,50 für 1 Violine 1,50
Ausgabe für Klavier, Violine, Flöte, Fagott und Cello (Pariser Bezeichnung) 4,50
Bei Bestellung bitte genau anzugeben, welche Ausgabe gewünscht wird. Gegen Einbindung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von **G. O. Thse, Musikverlag, Berlin O. Gruner Weg 95.**

Familien-Versorgung.

Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preussischen Beamten-Verein,
Protector: **Se. Majestät der Kaiser,**
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt,

aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 94,000,030 M. Vermögensbestand 21,292,000 M.
In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugelandt von der
Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich **24 Doppel-Nummern** in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftl., Mode u. Handarbeiten.
Modenblatt: Circa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder**, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine **große Ausgabe mit allen Kupfern**
unter Zugabe von **36 großen farbigen Modebildern, also im Ganzen 60**, zum Preise von 4 M. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 83; Wien I., Dperngasse 3.

17. November 1892:

Ziehung der **Grossen Weseler Geld-Lotterie.**
Nur baare Selbgewinne.
Hauptgewinn: **90,000 M.**,
40,000 M., 10,000 M., 7500 M.,
5000 M. u.,
kleinster Treffer 30 M.
Original-Loose 3 Mark,
Gefällig zulässige Antheile
1/2 1,75 M., 1/4 1 M., 1/8 60 $\frac{1}{2}$
1/60 = 10 $\frac{1}{2}$
Betheiligungsscheine an verschiedenen Nummern
11/2 17,50 M., 11/4 10 M., 11/8 6 M.,
11/60 1 Mark.
Porto und Liste 30 $\frac{1}{2}$
Richard Schröder,
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8,9.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehhraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 v. 2,50 - 5,00 M.
gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mf.
Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei,
Fischervorberg 38.

Nach Stettin

expedire **D. „Ceres“** Sonntag, den 6. d. Mts., früh, via Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Harzer Kanarienvogel,

prachtvolle Hohl- u. Klingelroller, flotte Sänger, auch bei Licht singend, Stück 6, 8, 10, 12 u. 15 M. versendet unter Garantie lebender Ankunft g. Nachnahme **L. Förster, Chemnitz, Webergasse 19.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 259.

Elbing, den 4. November.

1892.

Aus zwei Reisen.

Preisgekrönter Roman (Warsch. Courier)

von

Anatol Krzyżanowski.

Autorisirte Uebersetzung

von

Dr. Heinrich Ruhe.

2)

Nachdruck verboten.

„Schauen Sie nur, schauen Sie nur, Baron,“ flüsterte er, indem er seinen Gefährten leise anstieß, „welch' eine Wundererscheinung! Die griechische Venus in größter Vollkommenheit! Wer und woher mag sie nur sein? . . . Was für kleine Ohren! und was für eine schöne, edle Stirn die kleinen Büschchen umfränzen!“

Kruzenberg schien gleichfalls entzückt zu sein. „Was für herrliche Augen im Kopf!“ sagte er im Flüstertone.

Die schöne Unbekannte überschritt in diesem Augenblicke die Schwelle der Kirche und verschwand im Gotteshause, aus welchem lauter Gesang und dicke Weihrauchwolken hervorströmten.

„Wer kann sie sein?“ fragte Graf Morstk neugierig.

„Sehen Sie, Graf Eustache, wie dumm es ist, wenn man seine nächste Umgebung nicht kennt!“ scherzte der Bankier in ironischem Tone. „Vorhin vermochten Sie uns den Namen des Dorfes nicht anzugeben und jetzt wissen Sie uns nicht zu sagen, wer jenes schöne Weib ist, das schönste, welchem ich jemals im Leben begegnet bin. Unsere Hauptstadt hat derartige Wundererscheinungen nicht mehr aufzuweisen, und man muß sich schon in die Provinz bemühen, um solch' eine herrliche Gestalt zu treffen.“

„Meine Herren, Sie wollen wissen, wer jene junge Dame ist?“ mischte sich Maurice Kornbut ins Gespräch. „Nichts ist leichter, als das. Bedenken Sie doch, ohne Diener, ohne Equipage, ohne Begleitung ist sie zur Kirche gekommen und mischt sich unter die Bauern! Wer und was kann sie also sein? Nichts weiter, als eine Gouvernante auf irgend einem Nachbargute.“

„Du hast recht,“ rief Morstk. „Bravo,

Maurice! Du bist doch ein erfindereischer, geistreicher Kopf. Da die Sache sich demnach so verhält, können wir getrost weiter reiten. Unsere schöne Unbekannte werden wir wohl binnen kurzer Zeit unschwer ausfindig zu machen wissen.“

„Zawohl, setzen wir unseren Ritt fort,“ antwortete Kruzenberg. „Aber auf die Entenjagd verzichte ich, da ich mir lieber die schöne Gegend ein wenig ansehen möchte.“

Man bestieg die Pferde und galoppirte davon. Ueber das sonnengebräunte Antlitz des Branten, der den Herren mit einer tiefen Verbeugung die Flinten zurückgegeben hatte, huschte ein düsterer Schatten.

„Ha, selbst vor Gott und seiner Kirche haben sie keinen Respekt mehr!“ murmelte er zwischen den Zähnen. „Sie gaben den Leuten ein schönes Beispiel, Herr Majoratsherr; wollten die armen Leute Ihrem Beispiele folgen, so würde es Ihnen bald einmal eine Stunde schlecht gehen.“

Unterdessen durchstriefte das lustige Kleeblatt Wald und Flur, lachte und scherzte. Nach Verlaufe von zwei Stunden machten die Reiter kehrt und traten den Heimweg an, der schmale Feldweg, den sie eingeschlagen hatten, führte unmittelbar auf das Dorf Dpol zu. Als sie vor dem Edelhofe vorüber kamen, erhob sich der Graf hastig im Sattel: denn dicht vor ihnen stand am Parkthore die elegante Frauengestalt in dem einfachen, grauen Kleide und mit den langen, schwarzen Böpsen, die ihnen vor wenigen Stunden eine so große Bewunderung eingeflößt hatte.

„Dort ist ja unsere Gouvernante“, rief er aus, gab seinem Pferde die Sporen und besand sich nach einigen Sekunden neben der schlanken jungen Dame, die sich mit ihren zarten, kleinen Händchen vergebens bemühte, das schwere Parkthor zu öffnen. Er sprang vom Pferde und trat auf sie zu.

„Bardon“, sagte er, den Hut lüftend, „eine solche Arbeit elanet sich nicht für so kleine, reizende Händchen! Gestatten Sie mir, Ihnen behilflich zu sein, mein Fräulein?“

Schweigend nickte die Dame mit dem Kopf und trat ein paar Schritte zur Seite.

„Sie gestatten mir also wirklich, Ihnen behilflich zu sein, mein Fräulein?“ fragte er abermals, während er sich mit der Hand auf das

Thor stützte und sein Gesicht mit dem rothen Backenbärte ihr lüsteren näherte.

„Gewiß, mein Herr, und ich werde Ihnen für den kleinen Dienst, den Sie mir erweisen, dankbar sein,“ lautete die kalte Antwort.

„Ein herrlicher Abend, nicht wahr, mein Fräulein?“ fuhr der Graf fort. „Und welche poesievolle Gegend, wie geschaffen zum Schwärmen für schöne Frauen! Bislang kannte ich dieses entzückende Thal eigentlich gar nicht, doch heute scheint mir der Himmel ganz besonders gnädig zu sein, da er mir noch beim Schwenden des Tages huldvoll gestattet, den schönsten Stern, die prachtvollste Mädchenblume zu sehen, welche meine Augen jemals gesehen haben.“

„Mein Herr, Sie erlauben wohl, daß ich mich entferne,“ erwiderte sie kühler denn zuvor. Morski klinkte das Thor auf und öffnete es ein wenig. „Ich werde mich glücklich schätzen, Sie begleiten zu dürfen,“ sagte er in seinem süßesten Tone.

„Ich danke Ihnen, ich bin bereits zu Hause.“

„Ein schönes Weib, allein um diese Zeit, allein zwischen Feldern und Fluren in der Abenddämmerung?“ rief er. „Mein Fräulein, für was halten Sie uns denn, daß Sie annehmen, wir würden solches zulassen? Eine Königin hat ehrenvolles Gefolge zu beanspruchen.“

Sie maß ihn von oben bis unten mit einem stolzen Blicke.

„Bitte, geben Sie mir den Weg frei!“ entgegnete sie mit scharfer Betonung.

Bei diesem verächtlichen Blicke wich der Graf unwillkürlich einen Schritt zurück; doch kaum hatte die junge Dame das Thor durchschritten und war in eine der dunklen Tannenalleen getreten, die nach dem Herrenhause führten, da befand er sich schon wieder an ihrer Seite.

„Sie, mein Stern, Stern von seltener Größe und Schönheit,“ flüsterte er voll widerlicher Galanterie, „gestatten Sie mir, Ihr Sklave zu sein! O schöner, süßer Stern, bitte, nur einen einzigen Strahl gönnen Sie gnädigst mir armen Staubgeborenen!“

Der jungen Dame zitterte das Gebetbuch in ihrer Hand. Sie blickte um sich und sah eine hohe Grefsengehalt auf das Parkthor zuschreiten.

„Herr Potwicz,“ rief sie mit zornbebender Stimme, „haben Sie doch, bitte, die Güte, mich nach Hause zu begleiten; denn unser sonst so stilles, friedliches Dorf scheint seinen Bewohnern nicht mehr genügenden Schutz zu bieten.“

Sie stützte ihr kleines Händchen auf den starken Arm des Grefses und lehnte ihr Köpfchen eine Weile an seine Schulter, dann richtete sie sich stolz auf und sprach in erregtem Tone:

„Meine Herren, Sie haben vergessen, daß ein hülfes Dorf kein Tummelplatz für Don Juan's ist. Und was Sie, Herr Graf Gustache Morski, speziell betrifft, so danke ich Ihnen, daß Sie sich endlich nach so vielen Jahren plötzlich der Pflichten erinnern, die Sie

als Vormund und Beschützer der Ihnen heilig anvertrauten Waisen übernommen haben. Es erfüllt mich mit Entrüstung, daß Sie sofort nach Ihrer Heimkehr den liebevollen Onkel und gewissenhaften Beschützer zu spielen beginnen, und in der ersten Stunde des Wiedersehens Ihrer Schweftertochter, Ihrem Mündel eine schmählische Beleidigung zuzufügen belieben. Ich kann nur lebhaft bedauern, Herr Graf, daß Sie unsern gemeinsamen ritteilichen und edlen Ahnen, deren Erbe und Repräsentant Sie sind, eine solche Schande bereiten.“

Ihre Nasenflügel bebten, und ihre Augen funkelten; zornig wandte sie sich ab, nahm den Arm des alten Potwicz, zog den Gref mit sich fort und verschwand bald hinter den nächsten Bäumen.

Graf Morski stand wie betäubt, wie an den Boden gefesselt da, und sein Gesicht sah wie versteinert aus. Aus dem Felde geschlagen, abgewiesen und gleich einem Schuljungen abgekanzelt zu werden, das war für ihn etwas Unerhörtes, das war noch nie dagewesen. Sein eigenes Hohngelächter brachte ihn erst wieder zur Besinnung.

„Sapristi, wie konnte mir nur eine solche Täuschung passiren!“ schrie er wüthend. „Zar, wie heißt dieses Dorf?“ „Opol, gnädigster Herr Graf.“

„Terenia Opolska, mein Mündel! Und ich hielt sie für irgend eine Gouvernante! . . . Bah, wer konnte auch ahnen, daß das kleine unscheinbare Ding zu einem solch göttlichen Wesen heranwachsen würde!“

* * *

„Ha, ha, ha, haha,“ das war wirklich gottvoll!“ lachte aus vollem Halse Baron von Krutzenberg, als man ungefähr eine Stunde später auf der Terrasse des Herrenhauses zu Orlow saß, wo die Diener den Thee servirten, „ha, haha, das war herrlich! Graf, eine solche Miene, wie Sie in Opol aufsehten, habe ich bei Ihnen ja noch niemals entdeckt, Donnerwetter, Sie mußten ja das Schlußtableau des Theaterstückes in höchst eigener Person aufführen!“

Graf Morski, welcher allerhand Menschen kannte und durch und durch Salonheld war, konnte es nicht verwinden, daß er seiner Nichte, seinem Mündel so fade Complimente gemacht hatte. Mit finster zusammengezogenen Brauen saß er am Tische, während der Bankier ungemein belustigt sich nach dem Takte seines Lachens im Schaukelstuhle hin und her wiegte.

„Maurice trägt die ganze Schuld“, schrie der Schlossherr endlich und schlug wüthend auf den Tisch, so daß die Gläser laut klrzten. „Warum behauptet der dumme Esel, die junge Dame sei zweifelsohne eine Gouvernante?“

„Nun, beruhigen Sie sich nur,“ mahnte Krutzenberg, „spielen Sie Ihre Rolle hübsch zu Ende, und verfühnen Sie sich mit Ihren Angehörigen. Es war ein Abenteuer, weiter nichts!“

„Ich hatte keine blasse Ahnung davon, daß

Du ein so schönes Mündel besizest, Eustache“, versuchte Korybut einzulenkten, der zu jenen glücklichen Menschen gehörte, deren Güter im Monde liegen, und welche, ohne zu säen und zu arbeiten, dennoch ernten und ohne Mühen und Sorgen durch's Leben gehen. So hatte er denn fast sein ganzes Leben hindurch von der Gnade des Grafen Morzki gelebt, wofür er allerdings auch manche bittere Pille hinunterzuschlucken mußte, allein dieses schien ihn nicht im geringsten zu geniren.

„Was mich anbetrifft,“ meinte Baron von Krutzenberg lächelnd, „so bin ich der Ansicht, daß sich hinter der Angelegenheit irgend ein Geheimniß birgt. Jetzt beichten Sie einmal gefälligst, Graf!“

„Ich weiß von keinem Geheimnisse,“ erwiderte der Graf gereizt. „Offen gestanden, hatte ich die ganze Angelegenheit längst vergessen. Meine Stiefschwester, Gräfin Morzka, heirathete nämlich vor zwanzig Jahren . . .“

„Es ist mir neu, daß Sie bereits zu jener Zeit den Grafentitel führten,“ murmelte der Baron zwischen den Zähnen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **In Oberbaiern**, besonders in der Umgegend von Partenkirchen, wird über die Zunahme des Wildererwesens geklagt. Sein Opfer ward vor einigen Tagen der Forstwart L. Meggendorfer von Partenkirchen, dem als Dienstbezirk das Rainthal (Partnachthal) zugetheilt war. Er hatte, wie man den „M. N.“ schreibt, am 15. Oktober sich auf die hochgelegene Diensthütte „Stuiben“ begeben, um dort den Sonntag über zu verbleiben. Als er bis Dienstag nicht zurückgekehrt war, wurden von der vorgesetzten Behörde Streiftouren veranstaltet, die trotz des inzwischen eingetretenen Schneefalles am Donnerstag den Erfolg hatten, daß man Meggendorfer todt auffand. Unterhalb des Steiges zur Stuibenhütte an einem Abhang lag die Leiche auf dem Gesicht, die Arme über den Kopf gekreuzt, die Brust war durchschossen. Bergstock und Gewehr hatte der tödlich Getroffene im Sturz verloren. Beide lagen ein Stück weiter oben; das Gewehr war noch in beiden Läufen geladen. Der Hund, ein kleiner Dackel, hatte sich neben seinem todtten Herrn eingegraben und so vier kalte Nächte ausgehalten. Die gerichtsarztliche Leichenöffnung ergab als Todesursache einen aus einer Entfernung von 20 bis 30 Schritt erhaltenen Schrotschuß (mit Hehposten gemischt), der Lunge, Herz und Leber durchbohrt hatte. Am selben Tage und etwa zur selben Zeit

begegnete der Bruder des Ermordeten, Forstaufseher Meggendorfer in Traunstein, beim Begange seines Revieres einem Wilderer, der beim Ansiehtigwerden des Forstbeamten sofort sein Gewehr auf diesen anlegte. Der Forstaufseher, etwas flinker, kam der Absicht seines Gegners zuvor und streckte diesen mit raschem Schusse nieder, sonst wäre ihm das Gleiche wie seinem Bruder widerfahren. Gerade in dem bezeichneten Revier machen sich die über die Grenze herüberstreichenden tiroler Wildschützen sehr bedenklich bemerkbar, überhaupt ist nach einer Ruhepause von fast sechs Jahren die Wilddieberei wieder in Aufschwung gekommen. Im Jahre 1887 war es gelungen, ein ganzes Nest auszuhoben und das Revier schien sowohl von einheimischen wie von zugereisten Wilddieben verschont bleiben zu sollen. Erst in diesem Jahre fing das Uebel von neuem an.

— **In den Gewinden**, welche die Gärtner aus Blumen und Blättern herstellen, sieht man jetzt nicht selten ganz eigenartige, blasfennigrothe, taubeneigroße Gebilde, welche man fast für Blumen halten möchte, wenn sie nur nicht an ihrer Spitze vollständig geschlossen wären. Es sind Fruchtkelche einer im südlichen Deutschland, im Mittelmeergebiet, im Kaukasus, in Indien, China und Nordamerika einheimischen Pflanze, die bei unseren Vorfahren in hohem Ansehen stand, der Boberelle, Blasenkirchse, Schlutte, Juden-, Mönchs- oder Teufelskirchse, Physalis Alkekengi. Schon diese kleine Auslese von Volksnamen zeigt, daß das Volk sich viel mit dem wunderlichen Gewächs beschäftigt hat. Als Mittel gegen entzündliche Geschwüre stand es einst in hohem Ansehen, jetzt werden nur noch die in dem glastigen Kelche sitzenden, firschartigen, säuerlich wohlschmeckenden Früchte bald roh, bald in Essig eingelegt, genossen. Namentlich in Spanien sind sie sehr beliebt. Aber sie führen ihren Namen Teufelskirchsen nicht so ganz zu Unrecht, denn wenn man die Frucht nicht sehr vorsichtig aus dem Kelche herausholt, dann verwandelt sich der angenehme in einen widerlich bitteren Geschmack. Es kommt das daher, daß sich auf der Innenseite des Kelches winzig kleine Dürsen befinden, welche einen bitteren Saft absondern. Kommt man beim Deffnen des Kelches mit den Fingern an diese Drüsen, so bleibt an den Fingern etwas von dem Saft hängen, den man auf die Frucht bringt. Der aufgeblasene Kelch tritt nicht erst an der Frucht auf. Er ist schon, wenn auch viel kleiner und grün, an der Blüthe vorhanden und wächst auch mit der Frucht aus. Vor den

Blumen in demselben Gewinde haben diese Fruchtkelche den großen Vorzug, daß sie, auch wenn sie trocken werden, ihre Form und Farbe beibehalten und so bis zum Frühjahr als unvergänglicher Zimmer schmuck dienen. Ihr Aderwerk ist so fest, daß man nach dem Trocknen die Haut zwischen demselben mit einer Bürste austoßen kann, so daß man dann ein äußerst zierlich geflochtenes Körbchen erhält. Eine nahe Verwandte der Blasenkirische scheint bei den alten Egyptern sehr beliebt gewesen zu sein, denn man findet deren Kelche bisweilen bei den Mumien. Andere Verwandte der Blasenkirische sind die Tollkirische, Bilienkraut, Stechapfel, Nachtschatten, Kartoffel, Tabak.

— Ueber die von uns bereits kurz gemeldete **Feuersbrunst in Milwaukee** gehen dem „Bureau Reuter“ weitere Kabelnachrichten zu. Das Feuer hat den niedriggelegenen östlichen Stadttheil eingäschert. Der zerstörte Theil war von Deutschen, Italienern, Irländern und Polen dicht bevölkert, die meistens arm waren und nun Alles verloren haben. Er umfaßte das Viertel der En gros-Geschäfte, die Werkstätten der Chicago- und Nord-West-Bahn, sowie der städtischen Gasfabrik. Man schätzt den Gesamtverlust auf 20 Millionen Dollars. Das Feuer brach am 28. Oktober Abends um 6 Uhr in dem Spirituosen-En gros-Geschäft von Blade in der East-Water-Street aus. In Folge des leicht entzündbaren Charakters der Waaren brannte das Haus in kurzer Zeit vom Giebel bis zu den Kellern lichterloh. Es wehte zur Zeit ein heftiger Orkan und sobald die Flammen das Dach durchbrachen, verbreitete sich das Feuer mit schrecklicher Geschwindigkeit. Der Wind, der mit einer Kraft von 60 Meilen per Stunde dahindrauste, ergriff die glühenden Sparren und schleuderte sie über den Häuserkomplex hinaus auf ein siebenstöckiges Wohnhaus, das gegenüber an der Ecke der Broadway und Buffalo-Straßen gelegen war, und noch vor Ankunft der Feuerspritzen stand dasselbe bereits in hellen Flammen. Auch von hier trug der Wind die Funken und glühenden Brände nach allen Richtungen und obwohl die Löschmannschaften inmitten dieses Feuerregens tapfer dagegen ankämpften, erwiesen sich ihre Anstrengungen doch machtlos, dem Umsichgreifen der Feuersbrunst Einhalt zu gebieten. Die Flammen verbreiteten sich gegen Osten zu und überschritten den Broadway. Hier machte das Feuer auf kurze Zeit Halt, allein der Wind trug es bald weiter in die Milwaukee-Straße. Auch diese überschreitend setzte es seinen Lauf

ungehindert fort direkt nach dem eine halbe Meile entfernten See, jedes in seinem Weg stehende Haus verschlingend. Die Bewohner, meistentheils arme Leute, von panischem Schrecken ergriffen, flüchteten sich und schleppten mit sich, was immer sie tragen konnten. In diesem Theil der Stadt stehen zwischen den kleinen Holzhäusern der armen Klassen viele riesenhafte Engros-Geschäftsgebäude, die ebenfalls der allgemeinen Vernichtung anheimfielen. Sie schienen den Flammen nicht mehr Widerstand als die sie umgebenden leichter gebauten Häuser zu leisten. Der Flächenraum der Brandstätte beträgt etwa zwei Drittel Meile in der Breite und drei Viertel Meile in der Länge. Viele der Auftritte, welche sich während des Chicagoer großen Brandes zugetragen, wiederholten sich in Milwaukee. Hunderte von armen Leuten, die ihre Kinder und Haushaltungsgegenstände trugen, darunter einige mit Schiefarren, Karren und Wagen, eilten schreiend durch die Straßen und glaubten erst dann sich in Sicherheit zu befinden, als sie über den Milwaukee-Fluß hinüber waren und dieser sie von dem Feuer trennte. Unter der sich in der Nähe der brennenden Häuser ansammelnden Volksmenge befanden sich eine große Anzahl von Kaufleuten und Hauseigenthümern, die über ihre Verluste halb verrückt waren und von denen viele nur mit Mühe abgehalten werden konnten, unbesonnen in den brennenden Distrikt zu stürzen. Kurz nach Ausbruch des Brandes waren Telegramme nach Chicago, Racine, Kenosha, Sheboygan und anderen Städten um Hülfe entsandt worden, welche von allen Seiten schnell eintraf. Während dessen rief der Bürgermeister die Miliz auf, um die Ordnung zu wahren und der Feuerwehr zu helfen. Zwei Männer der Feuerwehr haben im Laufe der Nacht ihr Leben verloren. Eine Frau erstickte und eine andere starb vor Schrecken. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Heiteres.

* [Edler Stolz.] v. Bärenklau: „Neulich habe ich den „Waffenschmied“ gesehen. Sie kennen ihn jedenfalls auch?“ — v. Drachensfels (ablehnend): „In Handwerkerkreisen habe ich keine Bekanntschaft.““

Verantwortlicher Redakteur: George Spizer
in Elbing.
Druck und Verlag von G. Gaarz
in Elbing.

Extra-Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von F. Gaatz in Elbing.)

14. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. November 1892. Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

120 [300] 67 268 340 427 523 735 61 90 [1500] 829 1004 163 285
489 576 600 829 41 58 2105 [500] 259 86 352 64 455 567 690 721 49
3027 281 305 70 455 536 85 710 30 4094 126 75 318 26 [1500] 426
510 685 780 818 [3000] 95 925 5014 145 245 315 [3000] 400 17 75 553
732 51 94 805 919 66 77 6013 14 35 [1500] 408 760 863 996 7125 222
318 567 [1500] 74 612 51 9084 203 343 621 51 74 815 33 43 926 56 75
9122 99 219 90 321 594 614 51 759 820 29
10140 213 30 44 89 388 444 614 85 714 48 845 915 71 11026 217
21 72 326 23 446 604 77 766 923 77 12190 23 45 228 411 57 573 679
761 65 881 [500] 13059 97 99 162 [3000] 269 374 406 19 55 701 [500]
51 801 33 973 97 14359 90 693 736 51 54 815 79 91 936 59 15006
155 406 63 84 611 88 721 [500] 80 83 16187 478 703 36 44 [300] 845
[1500] 17050 [300] 72 88 336 76 457 589 744 800 904 18291 422 [1500]
67 [3000] 538 615 704 897 947 19215 62 74 328 60 415 70 561 64 631
70 756 910
20151 213 319 522 687 784 909 92 21261 567 774 86 843 79 905
55 22113 271 96 [15 000] 99 350 61 589 [1500] 742 91 [500] 806 23051
175 [3000] 226 47 325 38 41 71 473 672 96 707 46 87 851 918 20 41
24013 16 159 290 317 [300] 474 569 85 94 689 793 829 [3000] 25065
66 95 178 276 89 362 465 632 67 953 26084 113 63 88 215 66 96
406 25 504 636 786 27001 10 26 51 [300] 63 60 74 164 206 [3000]
81 463 513 48 628 54 84 740 867 967 28214 334 403 508 51 699 719
[300] 902 24 49 29024 333 98 774 802 29 78
30103 434 52 574 93 [3000] 757 851 996 81142 57 255 665 90 738
44 [1500] 88 949 85 82045 200 57 [300] 450 63 67 506 606 46 [500]
716 74 836 42 62 82 965 33049 486 592 626 33 721 34076 128 264
396 416 545 675 792 35121 265 75 95 327 515 34 688 840 43 36016 112
86 [300] 210 329 94 463 525 56 688 800 61 81 37001 80 143 206 47
362 88 443 650 53 712 30 806 [300] 38049 66 125 243 301 84 99 584
745 805 44 76 938 43 39032 73 152 306 446 613 28 607 45 726 41 78
815 931
40090 123 406 779 896 919 41057 131 53 89 208 35 55 [300] 334
[500] 53 [300] 463 [500] 95 880 841 49 81 978 42003 71 102 323 460 90
505 41 676 787 846 52 71 936 64 73 76 43023 [500] 59 60 70 127 250
53 422 91 502 [500] 627 762 84 44004 63 [500] 158 280 310 23 85 463
715 854 73 939 [1500] 45108 81 227 56 95 437 611 804 46047 184
252 376 503 97 [300] 788 810 47242 326 40 82 705 28 930 37 48070
90 105 236 360 424 57 671 82 99 707 [500] 816 49292 322 32 525 53
[300] 695 856 942
50044 131 227 [500] 339 72 87 408 38 63 646 893 51147 88 291
322 417 521 66 73 707 [300] 81 965 52157 301 3 36 445 656 79 811
74 75 918 53046 494 [1500] 615 818 21 35 46 88 948 [1500] 54000
16 88 127 430 86 519 83 712 55000 12 101 322 30 482 [500] 736 42
50064 77 251 307 430 [1500] 655 659 605 [1500] 24 32 67 878 57062 [1500]
228 56 91 343 420 455 56 769 77 91 58120 39 84 228 94 [300] 494
569 71 [3000] 670 59020 151 88 226 44 358 [3000] 499 574 86 688 711
86 892 919 [1500] 25 57 63
60201 52 99 497 607 70 774 803 5 912 61074 77 137 332 476
[1500] 584 601 727 95 926 [3000] 62041 308 35 62 454 [500] 508 32
727 870 [300] 954 63059 160 421 630 53 73 [3000] 737 862 64070 87
108 79 [500] 380 407 715 804 86 921 65025 67 88 176 [300] 350 611
35 45 940 66011 63 484 96 502 35 80 679 973 67063 301 [3000]
16 426 61 603 807 923 69226 162 244 637 727 33 853 78 94 924 69036
487 538 63 694 704 21 81 [300] 860 83 973
70007 192 238 344 451 701 957 71063 73 99 195 [3000] 203 372
616 19 44 750 831 72015 128 243 72 355 405 49 73 689 92 879 80 988
78168 226 [300] 42 363 68 418 701 9 [300] 30 69 93 889 74013 62
[3000] 102 30 98 232 312 38 58 42 84 610 733 63 899 943 80 75066
90 [1500] 236 57 58 313 18 89 93 778 97 942 76068 86 117 39 205 377
574 916 77104 23 314 97 443 657 707 78034 223 324 36 70 474 512
785 803 19 47 93 [300] 79086 135 217 98 [500] 323 655 836
80030 41 42 327 66 76 423 625 53 924 25 85 81000 10 19 38 87
115 323 512 [300] 18 31 921 55 82015 81 123 311 426 38 525 84 613
710 [3000] 923 69 83130 329 570 91 707 [300] 78 [3000] 804 95 84111
21 363 77 821 53 [300] 85081 166 629 777 [300] 812 996 86236 51
827 425 643 784 811 34 41 87014 55 134 88 87 208 85 [3000] 362 69
371 77 786 805 88028 46 53 183 97 225 97 329 33 79 85 414 32 58
619 782 89187 364 [500] 601 744 [300] 843 [15000] 67
90118 24 211 333 409 52 519 83 649 810 924 35 91102 231 32 84

479 575 776 854 904 96 92009 74 [500] 189 [300] 93 298 [500] 99
[3000] 485 549 624 720 97 853 62 924 54 69 76 [3000] 98092 188 738
344 60 433 559 [10000] 683 93 952 95 94084 95 165 86 390 87 691
681 712 71 84 90 95045 77 166 242 54 61 [500] 87 98 [500] 348 88 90
837 60 190 96056 266 77 [1500] 334 492 591 605 722 33 832 917
97025 124 40 299 [1500] 411 5 [300] 614 [3000] 796 807 [300] 24 66
76 98006 [3000] 26 [300] 42 132 68 360 413 24 36 668 70 79 94 951
66 72 98068 123 71 246 [500] 387 423 92 537 66 71 733 872 969 [500]
100192 236 [3000] 43 [300] 75 94 418 527 655 785 812 107063
204 337 686 102427 571 651 71 80 701 35 38 965 108166 98 [500]
207 412 94 554 96 638 312 13 15 [1500] 93 969 104147 478 597 843
902 59 [3000] 105487 683 742 84 100005 37 44 120 91 578 729 56
802 44 939 107056 107 356 60 94 402 645 710 839 901 [300] 21 [300]
22 67 [500] 109051 424 51 64 72 544 69 771 872 99 109054 207 52
301 6 46 407 504 739 [1500] 838 84 902 15 72
110923 46 104 531 92 795 99 875 [3000] 111150 507 69 85 96 861
955 112023 106 87 234 [1500] 54 453 63 990 113272 81 410 76 734
96 114007 55 [500] 85 143 201 432 737 892 510 54 115003 136 273
83 364 402 34 535 614 765 886 [300] 110150 91 99 245 338 646 49 853
914 117264 [3000] 541 43 613 66 725 44 880 118000 [300] 126 247
389 513 71 637 [3000] 762 [300] 968 119073 535 [3000] 47 658 77 704
83 872
120104 207 91 368 421 37 548 58 70 97 733 39 913 121161 229
477 500 622 714 43 848 60 122060 440 518 58 70 87 652 [3000] 84
705 16 [5000] 878 997 123028 194 239 49 306 39 425 716 956 124036
76 240 324 575 670 79 809 40 915 47 125268 338 43 49 497 560 78
759 832 928 126080 228 78 479 504 60 621 52 88 877 90 3 84 [10 000]
127063 116 37 70 256 61 563 943 125191 [500] 269 [500] 363 430 76
97 569 81 90 615 54 783 803 20 21 978 129159 64 368 454 601 [500]
664 788 83
130037 50 77 125 [300] 98 278 [1500] 776 90 825 131139 [300] 296
93 349 77 481 95 [1500] 611 24 99 51 68 632 52 739 52 830 56 132125
338 401 73 846 965 133073 116 214 527 606 3 44 [300] 65 735 827
904 134037 39 175 216 80 [300] 359 63 71 593 674 78 854 948
135020 50 94 [500] 380 428 89 508 74 613 72 739 50 830 [3000] 48 130059
29 261 54 576 89 609 63 68 864 137210 57 9 703 17 803 63 138282
314 40 97 460 507 69 91 99 746 62 139003 219 83 [300] 380 436 594
667 [3000] 858 927
140092 276 335 536 33 94 97 69 801 141023 226 395 623 804
81 988 142241 59 531 [500] 79 829 58 143003 [500] 146 58 588 796
803 901 90 144133 34 95 [3000] 319 25 549 612 97 703 854 997
145147 294 323 412 [500] 19 32 532 48 639 63 762 [500] 80 866 968
146305 433 592 613 28 71 737 147036 152 97 271 339 70 98 539
755 [1500] 67 85 99 805 72 968 [300] 148015 130 386 627 41 98 969
149161 409 16 [500] 50 76 529 613 715 849 971 [3000]
150108 37 61 279 442 78 583 610 21 [1500] 789 934 [300] 58
151099 165 207 489 511 26 83 650 81 707 29 49 873 946 82 158045 182
214 31 55 405 602 705 91 830 31 924 47 [500] 71 97 153257 580 831
154030 37 300 65 547 741 863 65 908 155227 301 47 670 709 83 961
156004 32 409 96 643 784 985 157027 174 343 87 689 689 70 72 98
888 936 65 94 158123 38 76 423 59 530 866 [3000] 992 159142 219
37 64 333 64 79 863 905 17
160090 143 87 231 54 96 321 27 90 419 22 27 73 720 24 27 31 894
912 161063 127 230 74 438 40 721 91 968 162117 87 174050 670
72 718 41 931 163051 139 297 387 489 651 [3000] 96 735 804 980 69
[3000] 164142 311 689 905 77 165101 [300] 322 24 31 72 91 463 649
68 [300] 61 714 43 73 140008 18 [1500] 61 187 98 276 338 87 [3000]
428 636 [1500] 71 [1500] 741 69 870 94 54 60 167073 84 410 560 785
814 79 168099 159 373 672 87 666 86 797 169048 97 111 812 95
413 67 [1500] 90 545 766 802
170131 264 83 305 24 60 476 515 [3000] 99 602 68 718 44 997
171130 252 352 [1500] 76 81 494 512 910 172046 88 218 [500] 451 989
173029 231 190 235 46 334 47 404 5 621 907 [500] 174092 26 89 195
323 56 497 731 914 175137 215 25 332 587 607 777 805 37 51
176021 78 88 164 96 219 394 [500] 441 65 799 813 63 177059 127
29 261 51 60 423 512 874 921 81 178032 53 142 289 366 93 [1500]
418 66 528 43 620 35 84 [500] 703 15 902 27 71 99 179178 97 202 68
348 99 677 925 [1500]
180056 110 13 17 201 39 [3000] 72 392 [300] 475 757 905 [3000] 61
181205 340 89 720 44 926 82 182044 164 202 51 378 493 [300] 701
9170 183051 52 87 131 205 306 51 61 421 546 658 712 852 911 184008
39 63 122 245 30 96 501 90 601 2 904 [1500] 185084 66 98 356 50
38 55 75 649 812 184002 143 56 277 377 474 563 847 72 994 187137
[3000] 81 221 377 449 506 605 54 759 877 98 188023 60 257 [500]
340 78 441 61 545 [3000] 86 638 82 99 702 78 981 189161 332 74 400
46 66 [3000] 75 500 56 706 [3000] 81 920 29 64

14. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. November 1892, Nachmittags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

42 73 195 266 [3000] 371 407 472 860 82 924 1051 215 91 334 43
423 52 61 550 634 77 735 60 2251 62 541 651 84 704 [5000] 953 3004
132 51 37 [300] 341 69 425 32 [75 0000] 560 613 65 80 719 29 834 39
77 4000 17 [3000] 38 123 337 452 739 63 76 968 5118 459 533 66 69
752 892 961 78 6172 778 800 929 33 7067 96 146 429 76 96 576 692
717 86 [3000] 848 [300] 944 8002 64 257 60 411 513 22 51 82 92 609
47 763 843 917 [300] 9089 97 155 285 350 472 538 808 19 44 90 [300]
907 23 79
10025 47 05 73 103 228 31 449 721 836 11144 320 91 563 12050
98 103 15 216 44 [1500] 67 309 77 436 80 95 526 31 [1500] 35 660 74
91 724 868 930 54 13065 187 281 357 451 542 639 [300] 727 28 815
26 71 99 959 14062 [3000] 139 217 93 99 320 427 649 779 97 848 902
26 150 9 339 459 [3000] 569 668 734 961 16018 46 97 144 616 745 907
89 847 922 17137 210 [3000] 305 53 432 88 662 776 [300] 856 75 915 70
18045 124 86 650 709 814 915 35 90 99 12014 366 422 59 528 73 937
902 30 355 66 [1500] 402 714 21336 76 448 635 42 868 22006 449 49
659 [500] 818 82 913 28 79 28150 [500] 85 [1500] 215 99 374 656 754
835 41 988 24042 46 65 67 130 94 [500] 266 408 30 54 502 47 80 657
[300] 808 25064 313 482 87 531 681 89 825 34 72 73 91 934 64 28009
44 260 389 446 81 524 688 719 44 64 878 980 27004 108 44 233 379
831 [300] 95 28071 182 559 670 91 808 59 29028 [300] 88 104 206
799 [3000] 825 34 914 18
30100 64 75 207 52 414 526 54 95 634 709 827 936 98 31007 47
146 260 454 577 [1500] 673 736 51 [300] 825 98 969 20098 220 316 475
410 67 702 824 900 46 69 11 33029 120 [500] 24 418 591 [3000] 639
726 917 34424 527 42 615 717 [5000] 76 89 [500] 808 85019 158
204 61 65 356 74 762 78 805 70 933 82 20032 336 39 [300] 411 713
822 54 908 97 87015 71 74 351 [300] 60 805 28050 72 96 114 227 345
53 70 540 623 702 78 820 920 54 55 39090 99 249 440 43 67 91 829
41 909 59 [500] 74 [500]
40 38 94 296 349 585 90 681 781 937 [3000] 44 41007 192 200 73
304 505 14 606 778 930 [1500] 42069 117 24 43 319 92 569 649 97
780 838 43053 165 82 437 644 789 44011 38 171 232 59 [3000] 359
431 51 616 26 79 955 45028 31 313 497 570 87 704 943 [300] 70
46240 432 557 644 92 47040 216 34 364 97 460 87 548 65 608 70 829
908 48108 543 602 774 49134 58 76 213 38 732 35 [1500] 841 98
962 72 76
54006 27 30 72 207 329 76 413 508 [300] 80 756 72 840 910 60
51081 133 264 401 49 [1500] 514 647 61 842 914 52049 124 227 802
92 [300] 802 53135 541 712 892 54009 133 97 236 79 323 58 405 626
81 [300] 804 17 92 955 55036 99 103 5 304 94 429 611 12 90 734 98
880 50250 377 550 72 666 715 830 [1500] 57088 109 87 [1500] 271
[3000] 347 488 582 790 836 58012 81 126 498 526 61 679 707 52 898
944 50027 28 52 211 69 434 622 84 95 707 91 [300] 40
60052 55 240 62 323 456 74 572 665 982 [500] 61192 515 48 644
62008 41 73 246 485 510 71 621 44 80 712 881 63180 212 [300] 83
336 89 40 419 636 708 828 65 67 951 [300] 64054 327 619 867 955
65052 85 [1500] 115 60 200 61 664 739 84 867 66115 212 572 619 49
794 897 946 74 67069 144 60 515 51 639 743 82 879 908 [1500] 71
60050 404 33 [300] 34 92 556 769 836 60029 30 129 72 [3000] 375 84
655 732
70049 200 473 88 533 56 60 96 [300] 790 551 982 71003 378 93
443 570 671 988 [300] 72058 156 76 242 339 90 97 476 [1500] 505
612 [3000] 21 23 46 84 918 73018 304 42 90 401 71 527 31 646 744
74291 363 485 773 812 999 [10000] 75029 202 82 319 50 533 882
901 [3000] 70155 349 63 [3000] 404 6 518 68 [1500] 612 77 751 560
53 [500] 57 77140 244 54 82 554 607 771 852 54 [300] 78085 136
363 420 582 680 767 881 85 79036 44 66 82 [3000] 104 [3000] 38 97
544 51 687 704 [300] 884 978
80082 180 219 24 [3000] 42 51 365 99 433 574 637 68 74 741 837
72 935 81133 427 [3000] 58 798 963 82225 356 496 [300] 535 59 706
901 13 916 81 83300 17 86 665 896 84094 137 309 554 79 86 641
911 32 49 85085 116 303 63 434 [3000] 575 612 805 61 947 65 80662
139 255 315 473 513 62 628 52 77 786 902 30 87079 239 91 497 560
688 810 [300] 27 88050 87 128 99 497 636 89069 176 86 [100000]
237 55 99 579 821 39 924
90158 379 422 70 616 93 761 829 907 20 81024 237 48 84 401
[3000] 261 674 764 880 915 92030 142 [300] 81 240 [3000] 67 359 72
472 518 [300] 67 [300] 601 78 [1500] 742 49 69 845 93168 91 883 425

65 593 99 963 68 94074 115 [500] 241 507 659 807 931 [1500] 95101
37 486 662 74 761 84 856 79 957 96086 109 276 512 649 822 42 923
41 97032 46 [3000] 630 89 103 51 73 228 53 [500] 58 383 642 [500]
529 725 27 831 924 68009 147 230 35 315 92 433 75 625 820 963
99075 282 [300] 83 332 451 575 707 86 825 58
100082 219 21 45 645 789 101068 [1500] 98 125 219 78 463 95
507 615 68 98 728 [1500] 102073 79 119 282 321 45 413 34 40 573
682 746 824 [1500] 52 [1500] 995 103108 59 263 398 516 [5000] 781 906
60 104084 [500] 100 215 303 37 75 568 627 790 806 920 105150 71
261 550 654 706 808 35 106045 91 117 64 66 249 310 83 406 76 520
69 906 107027 [3000] 97 106 230 90 372 405 [500] 21 507 27 621 64
728 51 877 108104 7 363 [1500] 80 581 664 91 703 93 861 75 79 960
109134 74 476 517 35 83 650 858 79 93 [300] 918
110044 87 266 86 375 422 613 773 914 111085 153 200 3 [300]
11 [500] 55 354 433 515 27 43 729 79 112019 349 515 70 602 24 38
82 737 817 40 980 99 113071 157 322 563 618 764 811 77 114211
55 62 579 602 60 91 760 92 849 56 [300] 911 79 115075 173 79 339
66 476 512 97 689 720 849 917 88 116442 63 613 [3000] 26 783 880
64 988 92 117029 41 48 58 77 279 320 435 [3000] 98 508 53 647 [3000]
748 62 79 953 118051 128 205 410 51 563 798 973 119048 127 261
73 325 63 431 61 804 90 [300] 906 [500]
120003 103 [500] 336 89 406 506 62 85 663 84 764 75 86 94 897
950 [5000] 121025 27 152 287 [300] 496 522 43 [1500] 47 626 84 739
889 122019 134 245 421 66 95 616 69 70 769 845 53 910 19 81 [1500]
123157 93 296 99 342 93 400 58 965 124099 117 69 849 625 81 762
802 [3000] 42 125044 126 356 80 491 612 732 49 61 99 888 78 90 923
126048 78 281 307 553 630 50 926 40 127023 125 332 47 603 83 655
79 761 806 28 128143 208 13 26 29 320 [500] 447 643 671 814 958
129201 25 65 331 444 90 533 669 761 917
130017 76 166 344 450 79 514 [500] 24 [3000] 62 634 64 783 131045
58 184 87 289 467 570 678 912 60 132056 304 [300] 98 404 47 78 83
615 958 133004 31 311 71 98 [15000] 401 15 24 536 33 752 926 44
134009 79 336 422 643 729 47 888 985 92 135117 282 350 61 62 460
646 98 826 39 909 37 71 136121 37 58 78 [3000] 220 435 [3000] 80
555 73 674 724 25 137121 24 287 31 433 456 96 507 616 835 43 81 83
962 81 [1500] 139011 280 699 139135 50 312 461 553 64 734 79 956
140189 400 40 93 855 966 [300] 141111 669 71 73 [1500] 705 9
912 142014 [3000] 113 [1500] 23 29 38 [300] 213 37 38 60 70 360 80
458 552 660 772 75 879 90 964 143018 21 83 142 210 14 343 517 629
67 706 903 25 40 94 144030 141 248 323 65 98 640 43 805 68
912 145016 58 386 450 932 35 45 146030 169 246 307 11 49 89
486 603 [500] 616 790 147137 322 401 526 36 714 73 855 148000
27 64 168 394 402 74 502 54 743 57 86 99 815 21 907 [1500] 10 149027
48 52 118 32 81 254 96 306 59 520 [1500] 663 802 9 64 927
150337 125 40 233 48 59 387 [500] 489 604 7 [300] 35 80 735 50
902 151054 62 70 [1500] 88 115 89 268 382 419 603 18 839 57 [1500]
63 921 152367 85 89 439 697 373 90 153022 317 50 439 781 336
[300] 72 953 87 164500 121 592 667 899 981 155217 36 437 40
[500] 506 22 [500] 654 77 84 774 96 910 156062 130 243 301 2 37 55
451 986 [3000] 157090 119 53 45 262 701 883 945 84 158000 66 88
169 201 343 65 66 508 631 826 41 931 71 83 159100 59 [500] 272 418
522 [1500] 714 44 822 967 98
160112 53 216 518 64 71 [300] 739 47 825 87 929 57 161130 85
52 81 201 23 330 65 85 495 623 715 43 81 875 [3000] 953 62 162161
203 327 42 52 447 [300] 574 664 [1500] 85 866 163037 [500] 169 212
[3000] 80 305 643 79 705 77 900 164292 383 [1500] 454 579 606 761
161250 140 232 481 519 36 641 43 879 900 166046 102 19 78 [3000]
245 54 382 600 41 708 821 97 167023 80 223 431 994 168001 42
131 222 392 497 528 37 88 889 950 83 [1500] 169102 76 820 945
170293 337 415 590 617 750 83 99 171117 246 313 525 55 60
602 16 900 24 172006 118 216 43 61 77 377 498 586 616 23 718
[500] 827 69 61 75 901 173018 65 330 79 98 [1500] 99 421 [3000] 51
618 98 95 853 174030 103 [3000] 34 303 93 516 71 624 746 55 801 36
918 175011 [500] 421 [500] 73 581 730 43 69 93 800 954 82 [500] 88
170668 321 [3000] 25 425 [500] 48 90 [3000] 625 730 47 170783 204
28 303 11 401 [3000] 576 927 [300] 63 61 178084 229 93 96 438 94
98 648 778 179020 31 433 [300] 49 514 28 45 640 902
180263 453 76 539 42 698 739 52 808 43 181023 27 179 392 412
20 588 [1500] 714 [300] 897 182102 81 240 323 [1500] 521 706 835 36
52 183060 103 95 260 464 586 716 27 92 [1500] 838 99 932 55 184046
[500] 58 354 98 462 620 53 775 809 24 28 57 185045 [3000] 81 888
305 525 85 607 744 914 186163 256 77 331 49 407 [500] 530 604 [500]
60 83 942 73 93 95 187002 267 79 330 31 59 404 840 911 188100
54 439 51 84 519 [500] 21 [3000] 667 906 189138 241 49 59 78 [900]
471 89 561 608 4 25 28 60 [1500] 918